

DAB REGIONAL

Editorial

Landtagswahl: Forderungen der AKNW 3

Aktuelles

Vorstand: Neue Vorgaben für das Bauen 4
Baukulturwerkstatt zur Umbaukultur 5
Baukultur NRW: Mehr Kunst und Bau 6
Dialog: „Architektur braucht Emotion!“ 6
Architektur und Film: Ruinen 7
Euregionaler Architekturpreis verliehen 7
Landeswettbewerb 2022 in Würselen 8
Ausstellung „Baukunstbuffet“ 9
Junge Planer*innen auf „Hausbesuch“ 10
BIM-Cluster NRW: Austausch mit BLB 11

Veranstaltungen

Regionalkonferenz Digitalisierung 12
Regionalkonferenz HOAI 12
Intern. Stahlbaukongress in Bochum 13
digital Mondays: Neue Reihe im März 13

Politik

Kunst und Bau: Land legt Quote fest 14

Service

Praxishinweis: Nachhaltiges Bauen 15

Blickpunkt

Herausforderungen des BLB NRW:
Mehr Wettbewerbe und Digitalisierung 16
Denkmalpflege: Zukunft der Cities 18

Berufspraxis

Rechtstipp: Duldungspflicht bei
energetischer Sanierung 20

Prisma

Revisited: Backsteinexpressionismus 21
Aktuelles aus der Architekturszene 21

Akademie

Ausgewählte Seminare 26

Verbände

Informationen der Verbände 28



IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggenolte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:
Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)
Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Landtagswahl: **Forderungen der AKNW**

Lieber Kollege,
liebe Kollegin!

Kaum hat die Ampel-Koalition in Berlin ihre Arbeit aufgenommen, beginnt auch bei uns in Nordrhein-Westfalen der Wahlkampf. Die Landtagswahl im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland findet bundesweit und international Beachtung. Insofern bietet sich für uns als Architektenschaft in der heißen Zeit des Parteienwettstreits die Gelegenheit, unsere Themen in berufspolitischen Auftritten zu positionieren, öffentlich zu kommunizieren und (auch über den Wahlkampf hinaus) auf die politische Agenda zu setzen.

Der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat dazu bereits im Dezember einen Katalog wichtiger Statements und Forderungen verabschiedet, die wir nicht in ausführlichen Synopsen oder langen Wahlprüfsteinkatalogen an die Parteien gesendet haben, sondern seit Jahresbeginn sukzessive in unserer Medienarbeit verbreiten und in öffentlichen Veranstaltungen platzieren. Präsident Ernst Uhing hat dies Ende Januar beispielsweise in unserem „Neujahrstalk der AKNW“, den Sie weiterhin auf unserem YouTube-Kanal abrufen können, getan.

Welche Themen sind uns wichtig? Welche Botschaften wollen wir positionieren?

An erster Stelle steht die Forderung, den dringlichen Schutz des Klimas voranzubringen. Wir alle wissen, dass der Bausektor dazu in erheblicher Weise beitragen muss. Wir fordern deshalb ein eigenständiges Bau- und Klimaschutzministerium für NRW, das beide Aufgabengebiete zusammenführt. Wir halten es für sinnvoll, dass künftig Gesetzesinitiativen, die das Planen und Bauen betreffen, auf Klimafolgen und Klimaresilienz hin abzuklopfen sind; und dass alle landeseigenen Bauvorhaben auf ihre Klimawirkung hin überprüft werden.

Wir fordern alle Parteien auf, sich für eine echte Bodenreform stark zu machen mit dem Ziel, zu einer deutlichen Verringerung des Flächenverbrauchs und der Bodenversiegelung zu kommen. Wir wollen, dass die Reform der Grundsteuer endlich angegangen wird. Und dass Innovationen und Forschung im Bereich des Klimaschutzes, klimaverträglicher Baumaterialien und -techniken sowie der Wiederverwendung genutzter Baumaterialien entschieden vorangebracht werden.

Zugleich muss der Wohnungsbestand entwickelt und modernisiert werden. Wir Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner können mit unserem Know-how dazu beitragen, dass die Bestandsoptimierung und -weiterentwicklung als ökologisch und ökonomisch unabdingbare Aufgabe wahrgenommen und entschlossen angegangen wird. Dazu

gehört auch, dass wir selbst diese Aufgabe mit Leidenschaft übernehmen.

Eine zentrale Forderung der AKNW betrifft die weitere Digitalisierung unseres Landes, die endlich vorankommen muss. In der Bau- und Planungsbranche gibt es noch viel Luft nach oben; als erstes muss der digitale Bauantrag überall implementiert werden – und dann auch zu echten Beschleunigungen der Genehmigungsverfahren führen.

Unser Forderungskatalog erstreckt sich natürlich auch auf die Baukultur: Wir brauchen mehr Wettbewerbe, mehr ästhetische Bildung in den Schulcurricula; und wir freuen uns über die Wiedereinführung einer „Kunst-und-Bau-Quote“ in NRW, die nun mit Leben gefüllt werden muss.

Das sind nur einige unserer Positionen, mit denen wir die Parteien im NRW-Landtagswahlkampf konfrontieren werden.

Wir werden die Statements und konkreten Forderungen des Berufsstandes kontinuierlich vortragen, sie auch über unsere Sozialen Medien posten. Auf Facebook, Instagram und Twitter erreichen wir mittlerweile direkt fast 10 000 Fans und Follower, die ihrerseits häufig unsere Inhalte weiterverbreiten. Auch mit unserer Homepage und hier, im Deutschen Architektenblatt, erzielen wir Reichweiten, die unsere Botschaften weit über den Kern unserer 32 000 Mitglieder hinaus tragen.

Dennoch bleibt wichtig: Die Kammer, das sind wir alle. Jeder und jede von uns kann vor Ort, im Wahlkreis und im persönlichen Kontakt in der Heimatgemeinde, die gemeinsamen Forderungen des Berufsstandes kommunizieren. Machen Sie mit. Gemeinsam sind wir stark!

Es grüßt Sie Ihr



Foto: Agentur Lohnzich

**Dipl.-Ing.
Klaus Brüggemolte**

Vizepräsident der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
brueggemolte@aknw.de

Taxonomie: Neue Vorgaben für das Bauen

Vorstand diskutierte am 11. Januar die Folgen der EU-Vorgaben zur Erreichung der Ziele aus dem „Green Deal“

Text: Christof Rose

Zum Jahreswechsel ist die „Taxonomieverordnung“ der Europäischen Union in Kraft getreten, mit der genaue Kriterien vorgegeben werden, was ökologisch nachhaltiges Wirtschaften ist. Sie ist ein wichtiger Baustein des „European Green Deal“, mit dem die Staatengemeinschaft bis 2050 klimaneutral werden will. „Gegenwärtig entstehen viele Vorgaben, die massive Auswirkungen auf unsere tägliche Arbeit haben“, erklärte Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, in der Sitzung des Kammervorstands am 11. Januar. „Wir werden unsere Mitglieder kontinuierlich informieren und die Fortbildung in diesem Bereich ausbauen.“

Wie AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann ausführte, betreffen die Vorgaben der Taxonomie-Verordnung u. a. die Energiebilanz von Bauwerken, das Auslaufen von Fördermöglichkeiten für Heizungsanlagen, die auf Basis fossiler Brennstoffe arbeiten, sowie Vorgaben für Baustoffe und die angestrebte Kreislaufwirtschaft. „Die Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen müssen das entsprechende Fachwissen haben und einsetzen, damit nicht perspektivisch externe Fachleute diese Aufgaben übernehmen“, stellte der AKNW-Vorstand fest. Es müsse sichergestellt werden, dass der Berufsstand an der Umsetzung des „Green Deal“ der EU aktiv teilnimmt.

Abstände von Photovoltaikanlagen

Zum ökologischen Umbau gehört der Ausbau der Photovoltaik. Welche „Abstandsregeln für nicht brennbare Photovoltaikanlagen“ sollen künftig in NRW einzuhalten sein? Mit dieser Frage befasste sich im Januar der Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen des nordrhein-westfälischen Landtags. Der AKNW-Vorstand sieht hier keine Erforderlichkeit einer erneuten Novellierung der Bauordnung NRW. Gleichwohl unterstreicht die AKNW in einer Stellungnahme, dass PV-Module als „gestaltende Elemente“ zu sehen sind, für die ein angemessener Umgang gefunden werden muss. „Wir regen deshalb an, eine Untersuchung zu beauftragen, welche die anstehenden Detailfragen wissenschaftlich analysiert und Antworten entwickelt“, fasste Präsident Ernst Uhing die Diskussion in der AKNW zusammen.

Eckpunkte Wohnraumförderung 2022

Die Architektenkammer NRW beteiligte sich mit mündlichen Stellungnahmen an der Verbändeanhörung zur öffentlichen Wohnraumförderung. Wie Präsident Ernst Uhing dem Vorstand vorab berichtete, sei positiv zu vermerken, dass erneut mehr Geld für dieses wichtige Aufgabenfeld zur Verfügung stehe. Die Eckpunkte des NRW-Bauminister-

iums sehen u. a. eine Ergänzung des derzeitigen Fördervolumens (1,1 Mrd. Euro) um weitere 210 Mio. Euro (Mittel aus dem Klimaschutz-Sofortprogramm des Bundes) vor. Insgesamt stehen so für das Jahr 2022 Mittel in Höhe von 1,3 Mrd. Euro zur Verfügung, zuzüglich nicht verausgabter Restmittel aus dem Vorjahr. „Wichtig ist uns, dass auch im Bereich des geförderten Wohnungsbaus verstärkt Wettbewerbe ausgelobt werden“, unterstrich Kammerpräsident Uhing. „Es muss grundsätzlich gelten: Wenn öffentliches Geld verausgabt wird, muss um größtmögliche Qualität gerungen werden!“

Vorschlag Musterfortbildungsordnung Bund

Der Vorstand beschloss einstimmig, dass sich die AKNW dafür einsetzen wird, eine bundesweit einheitliche „Musterfortbildungsordnung“ einzuführen. „Es wäre im Interesse aller Kammermitglieder, wenn nicht in jedem Bundesland unterschiedliche Regeln gelten“, unterstrich die Vorsitzende des Ausschusses „Berufsqualifikation“, Vorstandsmitglied Stephanie Schleffler. Ziel müsse eine wechselseitige Anerkennung der Fortbildungsangebote sein, meinte auch der AKNW-Vorstand. Angestrebt wird eine einheitliche Fortbildungsverpflichtung im Umfang von 16 Unterrichtsstunden bzw. Punkten im Jahr. Dies würde für NRW nur auf den ersten Blick eine Erhöhung des Fortbildungsumfanges bedeuten, so AKNW-Geschäftsführer Florian Hartmann, denn zugleich sei vorgesehen, die Unterscheidung zwischen Seminaren und Vorträgen aufzuheben und Formen des E-Learnings anzuerkennen, sodass die faktische Fortbildungsverpflichtung in den allermeisten Fällen gleichbleiben dürfte. „Es geht dabei auch darum, die Qualitätssicherung nach außen überzeugend darstellen zu können, um die ‚Vorbehaltsaufgabe‘ zu sichern“, betonte Vorstandsmitglied Martin Müller, der auch Vizepräsident der Bundesarchitektenkammer ist. Gemeint ist mit diesem Stichwort, dass der Titelschutz in der europapolitischen Diskussion nur dann perspektivisch zu erhalten sein wird, wenn damit dem Verbraucherschutzgedanken nachvollziehbar Rechnung getragen wird.

Ausstellungsprogramm für 2022 im HdA

Die Architektenkammer NRW plant für das laufende Jahr ein spannendes Programm für das Foyer des „Haus der Architekten“ im Düsseldorfer Medienhafen. Wie AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann dem Vorstand erläuterte, soll im Frühjahr eine Fotoausstellung von Thomas Kellner zu Fachwerkhäusern im Siegener Land einen künstlerischen Blick auf regionales Bauen richten, während der Gestaltungspreis der Wüstenrot Stiftung „Das zukunftsfähige Einfamilienhaus“ in den Blick nimmt. Darüber hinaus wird die Architektenkammer ihren „Ausloberpreis“ präsentieren, der in 2022 vergeben werden soll. □

Mit goldener Energie zur Nachhaltigkeit

Baukulturwerkstatt der Bundesstiftung Baukultur diskutierte am 14. Dezember 2021 im Baukunstarchiv NRW

Text: Dr. Christine Kämmerer

Der Umgang mit dem baulichen Bestand hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Vorhandene Bausubstanz zu nutzen und zukunftsfähig weiterzuentwickeln, ist angesichts des Klimawandels und des Wohnraum- und Flächenmangels eine zentrale Aufgabe für Architektinnen und Architekten, Planer*innen und Auftraggeber*innen. Welche Potenziale und Herausforderungen der Umbau birgt, diskutierten die Teilnehmenden der „Baukulturwerkstatt Umbaukultur“, zu der die Bundesstiftung Baukultur gemeinsam mit der Architektenkammer NRW und weiteren Partnern am 14. Dezember 2021 ins Baukunstarchiv NRW in Dortmund eingeladen hatte.

Der Veranstaltungsort mit seiner wechselvollen Geschichte ist selbst Beispiel für vorbildliche Umbaukultur, wie Markus Lehrmann, Geschäftsführer des Baukunstarchivs, erläuterte: 1876 als Oberbergamt erbaut, wurde das Haus nach Kriegsschäden ab 1947 als Museum für Moderne Kunst wieder aufgebaut. Nachdem die Kunstsammlung 2010 ins „Dortmunder U“ umgezogen war, konnte der zwischenzeitlich diskutierte Abriss abgewendet werden. Durch behutsame Sanierung passte das Büro Spital-Frenking + Schwarz das 2018 als Baukunstarchiv NRW wiedereröffnete Gebäude an seine neue Nutzung an.

Um nachhaltig und ressourcenschonend zu agieren, muss der Bausektor als größter CO₂-Emittent auf eine neue „Umbaukultur“ setzen, forderte Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur. Die graue Energie, die in Bestandsbauten gebun-

den ist, solle, so Nagel in seinem Grundsatzstatement, als „goldene Energie“ begriffen werden, aus der „durch kluge Optimierung und ästhetische Aufwertung ein Mehrwert für die Gesellschaft entsteht“.

Zum Auftakt in den Werkstatttag gaben je zwei Präsentationen zu den Schwerpunktthemen „Nachkriegsmoderne“, „Umbau als Im-

Nadine Krotschek, Landmarken AG, wiederum berichtete von der Herausforderung, unter baulich und wirtschaftlich schwierigen Bedingungen, wie bei der Revitalisierung eines ehemaligen Kaufhauses in Herne, tragfähige Nutzungskonzepte zu entwickeln. Dass von der Umnutzung und Neugestaltung eines Leerstandes städtebauliche Impulse für das Umfeld

ausgehen können, beschrieb Oliver Braun von a+r architekten am Beispiel des Aalener Kulturbahnhofs, einem ehemaligen Bahnhofsgebäude, das als kulturelles Zentrum dem Quartier neues Leben einhaucht. Wie schon beim Neubau ein späterer Umbau berücksichtigt werden kann, zeigte Juliane Greb mit dem Wohnhaus „San Riemo“ in München, in dem sich Räume flexibel hinzuschalten oder teilen lassen und den sich wandelnden Bedürfnissen der Bewohner*innen anpassen. Dem Prinzip des Urban Mining folg-

ten Marc Matzken, heimspiel Architekten, und Planungsamtsleiter Stefan Bublak, die das abgerissene 70er-Jahre-Rathaus in Korbach als Rohstoffquelle für den Neubau nutzten und den Rückbau dieses „Bestands von morgen“ durch sortenrein trennbare Materialien bereits mitdachten.

Anschließend diskutierten die Teilnehmenden über Chancen und Grenzen von Umbauprozessen und formulierten ihre Forderungen an Normen und Gesetze, an Politik und Verwaltung – von mehr Mut der Bauherren über individuelle Beratungsangebote bis hin zu angepassten Ausschreibungsverfahren und ermäßigter Umsatzsteuer. Die Erfahrungen, Ideen und Forderungen aus der Veranstaltung fließen in den nächsten Baukulturbericht der Bundesstiftung ein, der im Mai 2022 erscheint. □



Lebendiger Austausch im Rahmen der Baukulturwerkstatt zur Umbaukultur

Foto: © Bundesstiftung Baukultur

puls“ und „Umbaufähigkeit“ Einblick in die vielschichtigen Anforderungen in Umbauprozessen. Benjamin Herkommer von Realace stellte das Projekt „Marina Marina“ in Berlin vor, bei dem Ateliers, Büro- und Gewerberäume auf dem Gelände eines ehemaligen Spreebades umgebaut wurden, wobei der denkmalgeschützte Bestand der 1920er Jahre ebenso erhalten blieb wie ein funktionaler DDR-Plattenbau. Bei Umbau des Hauses der Jugend in Pforzheim war Matthias Siegert (VON M Architekten) vor allem mit der Schwierigkeit konfrontiert, Handwerker und Gutachter zu finden, die sich auf die oft nur schwer zu kalkulierenden Situationen im Bestandsbau einlassen und Fachkenntnisse für den Umgang mit Materialien und Konstruktionen jenseits heutiger Normen mitbringen.



Mehr Kunst und Bau

In Nordrhein-Westfalen werden zukünftig wieder mehr Kunst-und-Bau-Objekte entstehen. Grundlage ist eine neue Richtlinie, nach der bei herausgehobenen Baumaßnahmen des Landes verpflichtend Aufträge an bildende Künstler*innen zu vergeben sind. Die Regelung gilt für baukulturell bedeutsame Projekte, deren Bauwerkskosten 15 Millionen Euro überschreiten. Ein Prozent dieser Kosten, maximal 500 000 Euro, sind für Kunstwerke einzuplanen, die sich eigenständig mit der Bauaufgabe auseinandersetzen und einen nachhaltigen Bezug zum Ort, zur Architektur oder Funktion des Baus herstellen. Sie sollen dazu beitragen, Akzeptanz und Identifikation der Nutzer*innen mit ihrem Bauwerk zu stärken und Standorten ein zusätzliches Profil zu verleihen.

Eine ursprünglich 1949 erlassene Prozentregelung für Kunst und Bau in Nordrhein-Westfalen war 2002 aufgegeben worden. Viele Akteur*innen aus Kunst und Architektur hatten sich seitdem für die Wiedereinführung einer verbindlichen Richtlinie eingesetzt. Baukultur Nordrhein-Westfalen war an der Entwicklung des Richtlinienpapiers beteiligt, das die Grundlage des nun durch die Landesregierung ergangenen Erlasses bildet, und wird als Mitglied des geplanten Landesbeirats die kommenden Prozesse aus einer baukulturellen Perspektive unterstützen. Baukultur NRW trägt seit Jahren mit Veranstaltungen, Publikationen und einer Website dazu bei, dem Thema zu mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen. Ab dem Frühjahr 2022 beleuchtet die Initiative in einer Wanderausstellung die vielen Facetten von Kunst und Bau in NRW. Mehr Informationen auf www.kunstundbau.nrw. □ Christine Kämmerer

Tag der Architektur 2022: Noch schnell Objekte anmelden!

Mit spannenden neuen Architekturen und Objekten aus Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung wollen die Architektenkammern der Bundesländer auch im Jahr 2022 wieder am „Tag der Architektur“ begeistern. Die AKNW ruft alle Mitglieder dazu auf, neue Objekte, die innerhalb der zurückliegenden fünf Jahre (Landschaftsarchitektur/Stadtplanung: acht Jahre) fertiggestellt wurden, bis zum 7. Februar zum TdA 2022 anzumelden. „Wir alle wünschen uns, dass die Menschen in unserem Land ein Wochenende lang die Möglichkeit erhalten, sich intensiv mit neuer oder ertüchtigter Architektur auseinanderzusetzen“, erklärt Ernst Uhing, der Präsident der Architektenkammer NRW. Für den Sommer 2022 dürfe man optimistisch annehmen, dass Besuche vor Ort wieder möglich sein werden. Termin in NRW: 18./19. Juni 2022.

Die AKNW liegt damit in diesem Jahr eine Woche vor dem bundesweiten Termin zum Tag der Architektur, weil das (übliche) letzte Wochenende im Juni mit dem Beginn der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen zusammenfällt. Gleichwohl gilt: Der Tag der Architektur ist ein bundesweites Ereignis, das viele Besucherinnen und Besucher anlockt und auch in den Medien eine umfassende Resonanz findet. Allein in Nordrhein-Westfalen zählen wir an den geöffneten Objekten (außerhalb der Corona-Zeiten) regelmäßig mehrere zehntausend Architekturfans und Bauinteressierte. Auch zum TdA 2021 kamen (unter Beachtung der Pandemie-Auflagen) mehrere tausend Architekturfans, um Architektur vor Ort zu erleben und um persönliche Gespräche mit den Urhebern und Bauherren zu führen.

Unabhängig davon lädt die AKNW alle teilnehmenden Mitglieder dazu ein, das präsentierte Bauwerk auch in digitaler Form vorzustellen: Sei es mit ergänzenden Objekt-Informationen auf der eigenen Homepage, sei es als Videoclip oder in einer virtuellen Führung. □ ros



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Anmeldefrist: 07.02.2022. Teilnehmen können alle Kammermitglieder mit dem Einverständnis ihrer Bauherren. Rückfragen bitte an Jessica Franke (Geschäftsstelle): franke@aknw.de.

„Architektur braucht Emotion!“ Städtebaulicher Dialog des MHKBG wird fortgesetzt

Kreative Stadtgestaltung, Möglichkeiten und Grenzen(loses). Darum ging es am 13.12.21 im zweiten „Städtebaulichen Online-Dialog“ des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MHKBG). Bauministerin Ina Scharrenbach diskutierte mit Ellen van Loon vom Office for Metropolitan Architecture (OMA) in Rotterdam und Katja Domschky, Vizepräsidentin der AKNW, über die Zukunft unserer Städte.

Ellen van Loon machte deutlich, dass sie Architektur als emotionale Kunst und Gestaltung von Realität sieht. Sie skizzierte neue

Denkansätze für die Stadtentwicklung, u. a. am Beispiel des Projektes „KaDeWe“ in Berlin.

Alle drei Diskutantinnen waren sich einig, dass es auf allen Seiten Mut braucht, um die Zukunft baulich zu gestalten. Gesetze und Regelwerke stünden Erneuerung und Nachhaltigkeit oft im Weg. Die Stadt der Zukunft müsse divers und vielfältig sein und Raum für Experimente bieten. – Mit diesem Dialog möchte die Ministerin mit Gästen über das Morgen diskutieren. Eine Stunde. Zur Lunchtime. Der nächste Dialog findet am 09.02.22 statt. Info auf www.bauhaus.nrw. □ KD/ros

Neue Reihe „Architektur und Film“: Ruinen – Gedächtnis der Architektur

Im März/April gibt es eine neue Ausgabe der Reihe „Architektur und Film“, die in den beteiligten Kinos in Düsseldorf, Dortmund und Münster zu sehen sein wird. Unter dem Titel „Poetische, politische Ruine: das Gedächtnis der Architektur“ widmet sich die neue Filmreihe – mittlerweile die 30. Ausgabe in Zusammenarbeit von Filmmuseum Düsseldorf und Architektenkammer NRW – dem aktuellen Thema der Instrumentalisierung von Architektur und des Umgangs mit Ruinen.

Seit den frühen bäuerlichen Kulturen wird gebaut. Architektur wird je nach Epoche und Region vergänglich oder dauerhaft gedacht, fest oder flexibel konzipiert. Zeit und Naturkatastrophen sind zwar unvermeidbare Faktoren ihres Zerfalls, doch meist sind politisch motivierte Zerstörungen viel dramatischer. Ziel solcher Aktionen ist es nicht allein, Druck auszuüben, sondern oftmals auch, die komplexe Identität eines Ortes vollständig auszulöschen.

Was erzählen uns die Ruinen einer Stadt über ihre Geschichte? Welcher politischer Akt verbirgt sich hinter der melancholischen Poesie der zerfallenen Steine? Die in der Reihe gezeigten Filme suchen nach Antworten auf diese Fragen.

Der Dokumentarfilm „Palmyra“ von Hans Puttnies (2017) klärt über die politische Dimension von Archäologie, Denkmalpflege und Architektur auf. „Smyrna“ (2012), ein Dokumentarfilm der griechischen Regisseurin Maria Iliou, erzählt über das Verschwinden der kosmopolitischen Stadt nach einem Brand 1922. Unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg wurden zwei unglaublich realistische Spielfilme in den wahren Ruinen gedreht: „Germania anno Zero“ von Roberto Rossellini (1947) und „Hiroshima“ von Hideo Sekigawa (1953). Gezeigt wird außerdem ein kleiner Schatz aus dem Archiv des Filmmuseums Düsseldorf: Der Amateurfilmemacher Jupp Jäger filmte die Düsseldorfer Ruinen um den Malkasten nach den Luftangriffe 1943. □ pm/ehn

Termine: Düsseldorf: 02.03., 09.03., 16.03., 23.03.; Dortmund: 05.04., 12.04., 19.04., 26.04.; Münster: 09.03., 23.03., 30.03., 13.04.2022.

Zerstörung der Tempel von Palmyra (Aus „Palmyra“ von Hans Puttnies)



Foto: © Kairos Filmreflex

Euregionaler-Architekturpreis an RWTH-Studierende

Den ersten Platz bei der Vergabe des 31. Euregionalen Architekturpreises konnten Chiara Erhardt und Luca Steinert von der RWTH Aachen erringen. Wie am 19. Dezember bekanntgegeben wurde, zeichnete die Jury ihr Projekt „ritrova.riesi“ mit dem Hauptpreis (2500 Euro) aus. Die Stadt Riesi in Sizilien war in den letzten Jahren in besonderer Weise von Emigration betroffen. Erhardt und Steinert untersuchten in ihrer Arbeit, wie die Stadtarchitektur zu einer Verbesserung der Situation beitragen könnte.

Der zweite Preis (1250 Euro) ging an Pauline Borremans (UHasselt) für ihr Projekt „Flanderns Wasserbatterie aufladen“. Die Autorin entwickelte Vorschläge für ein Forschungs- und Besucherzentrum im Rahmen eines Pilotprojekts in De Wijers, um Lösungen für die austrocknenden Landschaften Flanderns zu finden. Die Jury würdigte das Bewusstsein für Nachhaltigkeits- und Klimafragen und zeigte sich beeindruckt, dass dieses Projekt bereits lokale Akteure wie Landwirte und Ökologen in einen Dialog gebracht hat.



Grafik: Erhardt/Steinert / Schunck*

Erster Preis: Projektarbeit „ritrova.riesi“ von Chiara Erhardt und Luca Steinert (RWTH Aachen)

Simone von Grotthuss (RWTH Aachen) erhielt für ihr Projekt „Sternwarte und Herberge“ den dritten Preis (500 Euro). Vor allem die poetische Erzählung und Einfachheit des Projekts überzeugten die Jury. Das Projekt lädt uns ein, über unsere Welt und das Universum nachzudenken und dabei die Sterne von einer Sternwarte mitten im Nationalpark Eifel aus zu betrachten.

Der Euregionale Architekturpreis wird jährlich für die besten Abschlussarbeiten an Absolventinnen und Absolventen der Architektur fakultäten in der „Euregio“ vergeben. Beteiligt sind Hochschulen in Deutschland (Aachen), Belgien und den Niederlanden. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist ständiger Kooperationspartner des Auszeichnungsverfahrens, das vom interdisziplinären Kulturinstitut SCHUNCK* in Heerlen organisiert wird. □ pm/ros

Weitere Informationen zu den 30 Nominierungen und den besten Abschlussarbeiten des Jahres 2021 (mit Juryurteilen, Videopräsentationen und Projektanalysen) finden Sie unter www.schunck.nl/nl/31eap.

Landeswettbewerb „Nachhaltig Wohnen“

In Würselen entsteht auf dem Gelände einer ehemaligen Printenfabrik das „Quartier Lambertz“

Text: MHKBG / Christof Rose

Nachhaltiges Wohnen auf einer ehemaligen Brache zu bezahlbaren Preisen: Der aktuelle „Städtebauliche Landeswettbewerb“ des NRW-Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung in Kooperation mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen greift gleich mehrere dringende Ziele neuer Stadtentwicklungsprojekte auf. Am 7. Januar wurde das Projekt den Medien vorgestellt. Der Countdown läuft: 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen sich dem städtebaulichen Landeswettbewerb.

„Brachflächen sind die offenen Wunden unserer Städte und Gemeinden“, erklärte Nordrhein-Westfalens Bauministerin Ina Scharrenbach im Würselen. Der städtebauliche Landeswettbewerb richte daher den Fokus auf die Entwicklung einer Brachfläche zu einer Baufläche. „Ziel des Verfahrens ist es, beispielhafte Lösungen zu finden, wie Industriebrachen zu nachhaltigen Wohnquartieren auch und insbesondere für Ortsteile von Mittelzentren entwickelt werden können“, führte Ministerin Scharrenbach aus. Besonderer Schwerpunkt für die Entwicklung des „Quartier Lambertz“ sei das Arbeiten mit Holz als nachhaltigem Baustoff.

Printenfabrik als Pilotprojekt

Anlass ist eine rund vier Hektar große Industriefläche in Würselen-Broichweiden, die aufgrund von Standortverlagerungen seit 2016 brachliegt und in den kommenden Jahren auf Grundlage dieses Wettbewerbs als zukunfts-fähiger Wohnstandort unter dem Namen „Quartier Lambertz“ neu entwickelt werden

soll. Auf der Brachfläche sind bis zu 350 Wohneinheiten, davon 30 Prozent im öffentlich-geförderten Wohnungsbau, vorgesehen.

Für die Stadt Würselen böte der Landeswettbewerb die Möglichkeit, eine langjährige Industriebrache unter Beteiligung von namhaften Experten und innovativen Ansätzen in ein attraktives Wohnquartier umzugestalten, sagte Roger Nießen, Bürgermeister der Stadt Würselen. „Besonders im Hinblick darauf, dass

trägerentwürfe zumindest in Teilen umzusetzen. Unter Federführung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen arbeiten die Stadt Würselen, der Investor und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen als Kooperationspartnerin zusammen, um mithilfe des städtebaulichen Landeswettbewerbs die besten Ideen für die Entwicklung der Industriebrachen zu einem innovativen und zukunftsfähigen Wohnquartier zu finden.

Auch die Lambertz-Gruppe als Investor sieht das Projekt als Chance, erläuterte Alleininhaber Prof. Dr. Hermann Bühlbecker: „Wir begrüßen es, im Rahmen unserer unternehmensweiten Bemühungen um Nachhaltigkeit durch den Landeswettbewerb die Gelegenheit zu haben, hier ein vorbildhaftes Wohnquartier entstehen zu lassen.“

Das Preisgericht wird am 24. Mai tagen und aus den 30 eingereichten Wettbewerbsbeiträgen die besten Entwürfe auswählen. Mit dem Schwerpunkt zum Thema Holzbau werden in diesem Landeswettbewerb besonders innovative Ideen erwartet, die als

Impulsgeber auch für andere Standorte fungieren sollen.

Wettbewerb sichert Qualität

Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, erklärt: „Wettbewerbe bedeuten: Das beste Planungskonzept setzt sich durch – in städtebaulicher, funktionaler, wirtschaftlicher und gestalterischer Hinsicht.“ Durch die Auslobung von Wettbewerben könnten Bauherren ihrer Verantwortung für die nachhaltige Gestaltung unserer gebauten Umwelt gerecht werden. □



In der alten Printenfabrik (v. l.): Ernst Uhing (Präsident AKNW), Ina Scharrenbach (Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau, Gleichstellung NRW), Prof. Dr. Hermann Bühlbecker (Lambertz-Gruppe) und Roger Nießen (Bürgermeister Würselen)

unsere schöne Stadt immer weiter wächst und eine enorme Wohnraumnachfrage besteht, ist es mir wichtig, hier auf dem ‚alten Kinkartzgelände‘ neuen lebenswerten Wohnraum zu schaffen.“

Innovation im Wohnungsbau

Der Investor für das neue „Quartier Lambertz“ ist die Aachener Printen- und Schokoladenfabrik Henry Lambertz GmbH & CO KG, vertreten durch die Wilhelm Kinkartz GmbH & Co. KG. Mit der Teilnahme am Landeswettbewerb verpflichtet sich der Investor, einen der Preis-



Künstlergruppe „Bauschmaus“ aus München im Lichthof des Baukunstarchivs NRW in Dortmund (v. l.): Katharina Empl mit Emil, Marie-Jeannine Félix, Andreas Wittmann, Maximilian und Susanne Huber

Architektur zum Anbeißen: „Baukunstbuffet“

Mit der Ausstellung „Baukunstbuffet“ präsentiert der Förderverein für das Baukunstarchiv NRW in Dortmund bis zum 6. März 2022 außergewöhnliche Architektur-Objekte: Gezeigt werden 60 aus Essbarem nachgebaute berühmte Kostbarkeiten der Baukunst. Hinter Installationen aus Bismarckheringen, Knäckebrot, Petersilie und Bananen verbergen sich Meisterwerke der Baugeschichte wie der Parthenon in Athen, das Kolosseum in Rom sowie Ikonen der Moderne, beispielsweise Peter Neuferts Haus X1 in Köln oder der Schacht XII der Zeche Zollverein in Essen. „Mit der Ausstellung wollen wir Architekturfreunde überraschen und auch Kinder und Jugendliche für Architektur interessieren“, erklärt Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung des Baukunstarchivs NRW.

Die gezeigten Arbeiten wurden von der Künstlergruppe „Bauschmaus“ (Katharina Empl, Marie-Jeannine Félix, Maximilian Huber, Susanne Huber und Andreas Wittmann) schmackhaft aus Genießbarem und teilweise entsprechenden Verpackungsmaterialien nachgebaut. Sie führen in erfrischender Weise zu Bauwerken an unterschiedlichen Orten der Welt und zeigen komische, ironische aber auch poetische Ansichten bekannter Meisterwerke. „Unser konzeptioneller Ansatz zwingt zur Reduktion auf wesentliche Formen und Grundelemente des jeweiligen Bauwerks“, so Katharina Empl von der Künstlergruppe Bau-

schmaus. „Da niemand von uns Architektur studiert hat, nehmen wir dabei die Perspektive des Passanten bzw. der allgemeinen öffentlichen Wahrnehmung ein.“

Die Ausstellung dokumentiert 40 Arbeiten, die bereits im Jahr 2018 in einer viel beachteten Buchpublikation unter dem Titel „Bauschmaus“ bei der DVA erschienen sind und international bekannte Bauten aus Genießbarem nachempfanden. Ergänzend entwickelte die Künstlergruppe Bauschmaus für die Präsentation im Baukunstarchiv NRW weitere 20 Nachbauten prominenter Bauwerke aus Nordrhein-Westfalen. „Unsere Besucherinnen und Besucher sollen einen persönlichen Bezug zu einzelnen Werken finden, um dann den Ehrgeiz zu entwickeln, auch weitere Objekte zu entschlüsseln“, erläutert Christos Stremmenos, Kurator des „Baukunstbuffet“ in Dortmund. „Auf diese Weise kann unsere Ausstellung dazu beitragen, die Wahrnehmung von Architektur in unserer gebauten Umwelt zu schärfen.“

Klaus Fehleemann, Sprecher des Fördervereins, ergänzt: „Die Ausstellung ist unser jährlicher Beitrag für das Baukunstarchiv NRW, um ein breites Publikum für das Haus am Ostwall 7 zu interessieren.“ □ Christof Rose

Zur Ausstellung ist beim Verlag Kettler in Dortmund ein Ausstellungskatalog erschienen, der mit Architektur-Stickern zum Entdecken und Nachbauen einlädt. Die AKNW hat in ihren Sozialen Medien dazu aufgerufen, eigene Nachbau-Fotos zu kreieren und zu posten.



BAUKUNSTARCHIV
NRW

AKTUELLES AUS DEM BAUKUNSTARCHIV NRW IN DORTMUND, OSTWALL 7

Di | Mi | Fr | Sa | So: 14 – 17 Uhr
Do: 14 – 20 Uhr | Mo geschlossen

Baukunst- buffet

8. Januar
bis
6. März
2022



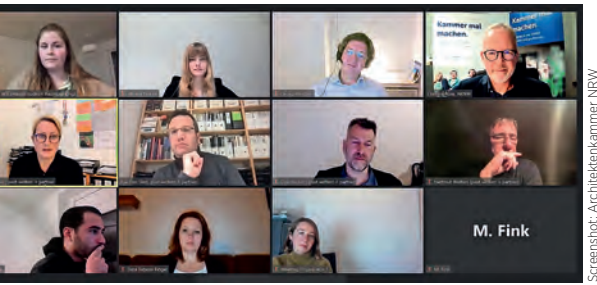
BAUKUNSTARCHIV
NRW



SICHERN SIE SICH IHREN PLATZ IN
DER BAUKULTURSZENE UND WERDEN
SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231.906 51 00

www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de



„Junge Planer“ auf Hausbesuch bei „post welters + partner“ (l.) sowie bei HPP mit Werner Sübai (r.)

Junge Planer*innen digital auf „Hausbesuch“

In der zweiten Jahreshälfte 2021 konnten die „Jungen Planerinnen und Planer“ der AKNW zu zwei „Hausbesuchen“ in renommierten Planungsbüros unserer Mitglieder aufbrechen:

Am 28. September 2021 fand unser zehnter und erster hybrider Hausbesuch statt: Mit einer kleinen Gruppe junger Planer*innen besuchte die Architektenkammer NRW zunächst vor Ort im Düsseldorfer Medienhafen das Büro „HPP Architekten“. Werner Sübai, einer der Senior-Partner bei HPP Architekten, führte die Nachwuchs-Kolleginnen und -Kollegen durch die Büroräumlichkeiten im noch neuen HPP-Hauptsitz, der moderne Büroräumlichkeiten mit (teil-)öffentlichen Bereichen verbindet. Anschließend ging der „Hausbesuch“ dann mit insgesamt 30 Teilnehmer*innen digital weiter.

Nach einem Videoclip von HPP, der das Büro mit seiner Arbeitsweise und Philosophie vorstellte, folgte ein durchgehend reger Austausch zwischen Moderator Christof Rose (Pressesprecher AKNW) und drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des HPP-Teams. Werner Sübai, sein Kollege Christian Veddeler aus Amsterdam und die junge Architektin Nina Krass aus Berlin gaben Einblicke in die Arbeitsweise, Projekte und das Teamwork des international bekannten und erfolgreichen Architekturbüros. Es wurde über das Berufsbild Architekt und die Herausforderungen der digitalisierten Arbeitsweise sowie die Abläufe der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gesprochen.

Ein weiteres Schwerpunktthema des Abends waren „Innovationen“. Was bedeutet es, neue Lösungen zu finden und innovativ zu denken? Wie wichtig ist es, Grenzen zu überschreiten, und welche Fertigkeiten braucht man dafür? Diese und weitere Fragen der jun-

gen Planerinnen und Planer konnten im Zuge des Hausbesuches beantwortet werden.

Eine zentrale Erkenntnis lautete: Kommunikation ist der Schlüssel zum Erfolg in einer so großen und international tätigen Architekturpartnerschaft. Denn das Büro verfügt gegenwärtig über dreizehn Bürostandorte in Deutschland, den Niederlanden, in China und der Türkei mit insgesamt 450 Mitarbeitenden. Der zwischenmenschliche Austausch und das kreative Gespräch unter Kolleginnen und Kollegen leide allerdings unter der Pandemie und dem damit einhergehenden Arbeiten im Homeoffice, berichtete Werner Sübai. Das Büro positioniere sich allgemein als sehr offen und modern mit Blick auf das Ziel einer guten Work-Life-Balance. Sübai betonte, die Architekturpartnerschaft HPP sei immer auf der Suche nach qualifiziertem Nachwuchs. „Bewerben Sie sich bei uns, trauen Sie sich“, appellierte Werner Sübai an die Jungen Planerinnen und Planer.

Einen Einblick in die Arbeit eines Architektur- und Stadtplanungsbüros bot der nachfolgende „Hausbesuch“ der Jungen Planerinnen und Planer, der am 20. Dezember bei Post + Welters (Dortmund) stattfand; diesmal allerdings Corona-bedingt in rein digitaler Form.

■ Melina Beierle

Einen Bericht finden Sie auf www.aknw.de sowie unserer Plattform www.jungeplaner.de; außerdem über unsere Sozialen Netzwerke auf Facebook oder Instagram.

Die Kampagne „Junge Planer“ bietet Studierenden der Architekturfakultäten, Absolvent*innen sowie jungen Kammermitgliedern ein spezielles Info- und Veranstaltungsangebot an, um ein frühzeitiges Kennenlernen zu ermöglichen.

Junge Planer: „Elevator Pitch“

Neues Jahr, neues Format! Die Kampagne „Junge Planer“ der Architektenkammer NRW lädt am 3. Februar zu einem ersten „Elevator Pitch“ ein. Das Prinzip des Kommunikationsinstruments ist denkbar einfach:

Man stelle sich vor, in einem Hochhaus mit einem anderen Fahrgast eine Aufzugkabine zu teilen; im Verlauf der Fahrt versuchen Sie, Ihr Gegenüber für eine Idee, ein Projekt oder ein Objekt zu begeistern. Beim „Elevator Pitch“ der AKNW ist das Publikum einer Zoom-Konferenz dieser zweite Fahrgast.

Für die Premiere wurde das Thema „Klimagerecht Planen und Bauen“ vorgegeben. Drei Architekt*innen bzw. Nachwuchskräfte wurden eingeladen, in einem maximal zehnminütigen Pitch ihre Gedanken dazu vorzustellen; anschließend kurze Rückfragerunde. Zu den drei Referierenden gehören Architekt Kilian Kada (kadawittfeldarchitekten, Aachen) und Architektin Annabelle von Reutern (Concular), die über Wertstoffkreisläufe sprechen wird. Überraschungsgast ist eine junge Planerin bzw. ein Junger Planer. ■ ros

03.02.22, 18.00 - 19.00 Uhr, online.

Anmeldung unter www.jungeplaner.de.

Schulbaukongress in der zweiten Jahreshälfte

Der ursprünglich für den 15.03.22 geplante „Schulbaukongress“, den die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen erneut mit dem NRW-Schulministerium durchführen wird, muss aufgrund der Pandemie verschoben werden. Angestrebt wird nun ein Termin zu Beginn der zweiten Jahreshälfte, voraussichtlich im August 2022.

Mit dem Schulbaukongress sollen aktuelle Fragen und Herausforderungen dieser spezifischen (öffentlichen) Bauaufgabe diskutiert und aktuelle Beispiele präsentiert werden. Die Corona-Pandemie mit der Notwendigkeit des E-Learnings und Home-Schoolings dürfte in diesem Zusammenhang weiteren Diskussionsbedarf ergeben haben. ■ ros

Termine in Übersicht immer auf www.aknw.de.

BIM-Cluster NRW: Austausch mit dem BLB

Im Rahmen der virtuellen Mitgliederversammlung 2021 wurden aktuelle Projekte besprochen

Text: Niklas Möring, BIM-Cluster NRW

Im Rahmen der virtuellen Mitgliederversammlung des BIM-Cluster-NRW e.V. am 29. November 2021 warfen Vorstand und Wissenschaftlicher Beirat des nordrhein-westfälischen BIM-Clusters einen Blick zurück auf die Aktivitäten des Netzwerks in den zurückliegenden zwölf Monaten. Die Mitgliederversammlung, die aus dem Haus der Architekten in Düsseldorf übertragen wurde, konzentrierte sich im inhaltlichen Teil auf einen intensiven Austausch mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW.

Heike Blohm-Schröder, Geschäftsbereichsleiterin Baumanagement und Justizvollzug beim BLB NRW, sowie Anke Hartmann vom BLB Dortmund informierten die Mitglieder über Chancen, Herausforderungen und Umsetzung von „BIM beim BLB NRW“ und diskutierten anhand von Praxisbeispielen mit den Cluster-Mitgliedern. Das Bekenntnis zu offenen Standards („Open-BIM“) wurde dabei sehr positiv hervorgehoben; gerade den großen Öffentlichen Auftraggebern komme eine besondere Vorbildfunktion zu, so die Vorsitzende des BIM-Clusters NRW, Prof. Beate Wiemann.

Clusteraktivitäten

Der stellvertretende Vorsitzende des BIM-Clusters NRW, AKNW-Vorstandsmitglied Martin Müller, konnte über zahlreiche Aktivitäten des Vorstands und des Clusters berichten, die zwar größtenteils unter erschwerten Pandemiebedingungen hybrid oder rein virtuell stattfanden, trotzdem aber viele Mitglieder und Interessierte erreichen konnten. So hätten sich beispielsweise über 100 Teilnehmer und Gäste des BIM-Cluster-NRW am 12. April 2021 über das deutschlandweit erste Wohnhaus informiert, das mit BIM geplant und im 3D-Betondruckverfahren in Beckum realisiert wurde. Architekt Waldemar Korte von Mense-Korte ingenieure+architekten und Dr. Thomas Wilk



Zumindest in Teil-Präsenz im Haus der Architekten (von unten): Prof. Beate Wiemann (Vorsitzende BIM-Cluster NRW), Martin Müller (stellv. Vors.), Markus Kramer (stellv. Vors.), Prof. Dr.-Ing. Anica Meins-Becker, Simon Adenauer, Niklas Möring, Gordon Eickhoff und Christoph Heemann

vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MHKBG) stellten das Vorhaben vor und diskutierten im Rahmen der virtuellen Veranstaltung über die Umsetzung dieses innovativen und vom MHKBG geförderten Projekts.

Abstimmung gemeinsamer Grundsatzpositionen

Der stellvertretende Cluster-Vorsitzende Markus Kramer berichtete ausführlich über die Initiative des BIM-Cluster-NRW, gemeinsame Grundsatzpositionen mit den weiteren BIM-Länderclustern in Deutschland abzustimmen. Das Cluster spiegelt die gesamte Wertschöpfungskette Bau wider und versucht, die gemeinsamen Interessen zusammenzuführen und gegenüber Bundes- und Landespolitik zu forcieren.

Geleitet war die Arbeit von der Frage: Was muss passieren, um BIM flächendeckend zu implementieren? Dazu tagten am 5. Juli die Sprecher der bundesweiten BIM-Cluster in Mainz und auf Einladung des NRW-Clusters am 5. Oktober in Düsseldorf. Neben Markus

Kramer vertrat auch der Schatzmeister des Clusters, Eduard Dischke, den nordrhein-westfälischen Vorstand. Das Papier wird nun bundesweit bekannt gemacht werden.

Arbeit des Wissenschaftlichen Beirats

Prof. Dr.-Ing. Anica Meins-Becker gab als Sprecherin des Wissenschaftlichen Beirats des BIM-Clusters NRW einen Überblick über die Arbeit des Beirats, der sich am 12.03.21 konstituiert hatte und dem Vertreter*innen aus Bildung und Forschung des Mitgliederkreises angehören. Der Beirat tauscht sich regelmäßig über die Arbeit im Cluster und in Wissenschaft und Forschung aus; zuletzt fand im Sommer eine Veranstaltung unter dem Dach des BIM-Cluster-NRW mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum Thema „Green BIM“ statt, die auf sehr positive Resonanz stieß.

Weitere Vortragsreihen sind geplant, gerne werden auch Impulse aus dem Kreis der Mitglieder aufgenommen; es wird eine Intensivierung des Wissenstransfers angestrebt.

Zukünftige Vereinsarbeit

In der Hoffnung, dass im Jahr 2022 auch Präsenzveranstaltungen wieder möglich sein werden, berichtete das Vorstandsmitglied Gordon Eickhoff unter anderem über die Teilnahme des BIM-Cluster-NRW mit einem eigenen Stand auf der digitalBAU 2022 in Köln. Inhaltlich sollen die Lebenszyklusphasen Bauen und Betreiben im kommenden Jahr noch stärker in den Fokus gestellt werden. Zudem sind eine Best-Practice-Veranstaltung zu einem BIM-Projekt am Uniklinikum Köln und eine Veranstaltung mit der RWTH-Aachen in Planung.

Schließlich erteilte die Mitgliederversammlung dem Vorstand für das Jahr 2020 die Entlastung und wählte Arnim Spengler als Vertreter des Cluster-Mitglieds BuildersMind GmbH zum Rechnungsprüfer. □

Regionalkonferenz Digitalisierung am 10. Februar im Livestream

Welche konkreten Fortschritte sind in den nächsten Monaten in der weiteren Digitalisierung der Bau- und Planungsbranche zu erwarten? Zu dieser für die Berufspraxis wichtigen Frage veranstaltet die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 10. Februar in Zusammenarbeit mit der Bundesarchitektenkammer ihre zweite „Regionalkonferenz Digitalisierung“ in Düsseldorf – als Zoom-Konferenz, die aus dem „Haus der Architekten“ live gestreamt wird.



Foto: © Photothek BMWSB
MdB und PSt. Sören Bartol

Zu den Rednern gehört u. a. der Parlamentarische Staatssekretär im noch neuen Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Sören Bartol. Er wird die Ziele der Bundesregierung zur Digitalisierung der Branche vorstellen. Gespannt sein dürfen wir auch auf den früheren Google-Chef Deutschland, Christian Baudis, mit seinem Blick auf die „Digitalisierung der Baubranche“.

Praktische Erfahrungen mit dem digitalen Bauantragsverfahren und

di.BASTAI tauschen Architekt Matthias Pfeifer (rk+w) und Dr. jur. Martin Kraushaar (AK Hessen) sowie Architektin Tina Krischmann und Bauingenieur Prof. Dr. Christian Schranz vom „office for digital engineering“ (ODE, Wien) aus.

Prof. Dr. Michael Roth (Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, Nürtingen-Geislingen) spricht über „Interaktive Visualisierung“, Dr. Moritz Mungenast (3F Studio) über „3D-gedruckte Architektur“.

Mit deutlich über 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Beginn des Jahres 2021 war die bundesweit erste „Regionalkonferenz Digitalisierung“ der Architektenkammern, durchgeführt von der AKNW in Düsseldorf, auf große Resonanz gestoßen. Die zweite Regionalkonferenz zu diesem Thema führt die AKNW in Kooperation nicht allein mit der BAK, sondern auch mit der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen durch. □ ros

10. Februar 2022, Livestream aus dem Haus der Architekten.
Online-Anmeldung unter www.aknw.de.

Regionalkonferenz HOAI: Angemessene Honorare sichern Qualität

Planung ist wertvoll! Diese Botschaft tragen die Architektenkammern der Bundesländer im Konzert mit ihrer Bundesarchitektenkammer (BAK) in die Breite. Im Rahmen einer „Regionalkonferenz HOAI“ will die BAK gemeinsam mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 7. März in Düsseldorf über die (fortgeltende) Bedeutung der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure informieren und zugleich für Reformen im Sinne des Berufsstandes werben. Ein aktuell besonders bedeutendes Anliegen, nachdem die Berliner Ampelkoalition die weitere Reform der HOAI sogar in ihrem Koalitionsvertrag vereinbart hat.

In Vorträgen werden die BAK-Präsidentin Andrea Gebhard über den Zusammenhang von Honoraren und Planungsqualität sowie der frühere Vizepräsident der BAK

Joachim Brennecke über weitere Reformansätze sprechen. Auch die Frage, wie die Vergabe von Planungsleistungen nach Wegfall des zwingenden Preisrechts aussehen kann, soll aus Sicht der Auftragnehmer (Rechtsanwalt Dr. Klaus Greb, Justiziar der AK Berlin) bzw. der Auftraggeber (Architektin Gabriele Willems, Geschäftsführerin des Bau- und Liegenschaftsbetriebs des Landes NRW) beleuchtet werden. Eine ökonomische Einschätzung der Lage des Berufsstandes kommt von Dr. Philip Steden, Referatsleiter Wirtschaftspolitik der Bundesarchitektenkammer.

Die Veranstaltung wird live aus dem Haus der Architekten in Düsseldorf gestreamt. □ ros

Programm und Anmeldung: www.aknw.de.

digitalBAU startet im Frühsommer in die zweite Runde



Die „digitalBau“ ist die größte Messe in Deutschland, die sich mit dem Thema Digitalisierung, Planen und Bauen befasst. Ursprünglich vom 15. bis 17. Februar geplant, soll sie nun vom 31. Mai bis 2. Juni 2022 in

Köln stattfinden. Nach Angaben der Messe ist die Ausstellernachfrage auf Vor-Corona-Niveau. Zur offiziellen Eröffnung wird der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, ein Grußwort halten.

Ergänzend zum Ausstellungsbereich bietet die digitalBAU ein Rahmenprogramm mit fünf Foren. An den drei Messetagen finden dort

über 70 Vorträge und Diskussionsrunden zu Entwicklungen und Trends der Digitalisierung der Baubranche statt.

Die Architektenkammer NRW gestaltet am 31. Mai ein Forum auf der Messe. Dr. Thomas Wilk vom NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung wird die Sicht des Landes auf das digitale Planen und Bauen vorstellen. Darüber hinaus spricht Architekt Waldeemar Korte (Mense-Korte, Beckum) auf Einladung der AKNW über sein Projekt „3D-Druck-Wohnhaus“ in Beckum und stellt den aktuellen Stand der „Digitalen Fabrikation im 3D-Betondruck“ vor. □ ros

Weitere Informationen und Programm unter www.digital-bau.com.

Internationaler Stahlbaukongress 2022 am 6. April in Bochum

„Bauen für die Gesellschaft – Neue Architektur mit Stahl“ lautet der Titel des internationalen Architektur-Kongresses, der ursprünglich für den 19. Januar vorgesehen war und nun am 6. April 2022 in der Jahrhunderthalle in Bochum stattfinden soll. Für den mittlerweile elften internationalen Architektur-Kongress ist ein vielfältiges Programm geplant: Acht renommierte Architektur- und Ingenieurbüros präsentieren ihre aktuellen, mit Stahl realisierten Projekte. Als Partner der Veranstaltung ist die Architektenkammer NRW bereits zum elften Mal maßgeblich an der Programmgestaltung beteiligt.

Der Kongress ist eine der Kommunikationsplattformen der Architekturszene und Treffpunkt für Politik und Bauindustrie. „Gerade große Bauwerke, die mit Stahl realisiert werden, müssen heute nicht nur gestalterisch, sondern auch in ihrem Anspruch auf Nachhaltigkeit einen Beitrag zur Baukultur und für unsere Gesellschaft leisten“, betont Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW.



Ein Highlight des Stahlbaukongresses: Sanierung der Neuen Nationalgalerie in Berlin durch David Chipperfield Architects

Zu den international bekannten Büros, die ihre Projekte auf dem Kongress vorstellen werden, zählen: Snøhetta, das Atelier Volkmar Burgstaller ZT, Holzer Kobler Architekturen, XDGA Xaveer De Geyter Architects, AFF Architekten, KAOS Architects, GOLDSMITH Architects und David Chipperfield Architects. Sie stellen spannende neue Stahlbau-Projekte vor wie das Le Monde Headquarter in Paris, eine moderne Arbeitswelt aus Stahl, das Kunden- und Kompetenzzentrum DOMICO mit seiner exklusiven Stahlfassade, das Studierendendorf „Frankie & Johnny“ in Berlin oder die Melopee School im belgischen Gent. Für ressourcenschonend eingesetzten Stahl steht das Hochhaus am Güterbahnhof in Hannover, skulpturale Stahlarchitektur repräsentiert das Haapsalu Castle in Estland, und die Floating Farm in Rotterdam ist eine innovative Agrarinsel mit Stahl. Ein Highlight unter den Projekten ist auch die sanierte Neue Nationalgalerie in Berlin. □ pm/ehn

Weitere Information und das aktuelle Programm finden Sie unter www.architektur-kongress.de.

digital Mondays: Neue Reihe im März

Wie wird die fortschreitende Digitalisierung unsere Arbeitswelt verändern? Zu dieser Kernfrage setzt die Architektenkammer NRW ihre Vortrags- und Workshop-Reihe „digital MONDAYS“ fort. An vier Montagen



Antonino Vultaggio

im März und April 2022 sollen unterschiedliche Aspekte aus den Themenfeldern Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung diskutiert werden. Renommierte Fachleute, die oft noch kaum bekannte Aspekte der Digitalisierung der Planungswelten vorstellen, stehen den Kammermitgliedern nach ihrem Vortrag zum digitalen Austausch zur Verfügung.

Den Auftakt macht am 14. März Architekt Antonino Vultaggio, Partner bei HPP in Düsseldorf, mit der Vorstellung des Projektes „The Cradle“. Das nach dem Cradle-to-Cradle-Konzept geplante Bauwerk entsteht gegenwärtig im Düsseldorfer Medienhafen.

Weitere Themen an den folgenden Montagen: Arbeiten mit Echtzeitrendering, Künstliche Intelligenz (automatisierte Vermessung und Planung) und digitale Fabrikation. □ ros

Details zum Programm und Anmeldung unter www.aknw.de.

Fotoausstellung „Singapur“

Drei Fotograf*innen – drei Perspektiven. Am 26. März 2022 wird im „Forum der Stiftung für Kunst und Baukultur Britta und Ulrich Findeisen“ in Köln eine Ausstellung mit Fotografien von Frank Loddenkemper, Gabi Sonnenschein und Marc Masseeck eröffnet (Laufzeit bis 06.05.22). Im Fokus der Arbeiten stehen Impressionen und Objekte aus Singapur und Malaysia. Alle drei Fotokünstler*innen hatten 2019 an Fachexkursionen der Akademie der Architektenkammer NRW nach Südostasien teilgenommen, die von dem Grevenbroicher Architekten Markus Schmale geführt wurden.

Für den 19.03.22 ist vorab ein „Nachtreffen“ aller Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer vorgesehen. Wie die Veranstaltungen durchgeführt werden, entnehmen Sie bitte unserer Website www.aknw.de. □ ros

Stadtplanertag am 06.05.2022

Der diesjährige „Stadtplanertag“, der ursprünglich für den 25. März vorgesehen war, wird aufgrund der Pandemielage verschoben. Er soll nun am 6. Mai 2022 stattfinden. Thematisch wird es um das Verhältnis von Stadt und Land bzw. die Stärken des ländlichen Raumes gehen: „Progressive Provinz“ lautet der programmatische Titel. Der Stadtplanertag ist traditionell eine Fachtagung, die auch als Branchentreffen und Netzwerkveranstaltung wirkt. □ ros

Kunst und Bau: Land NRW legt Quote fest

Zum Jahresende verkündete die Landesregierung eine konkrete Selbstverpflichtung für Landesbauten

Text: Pressemitteilung Land NRW / Christof Rose

Die Landesregierung hat beschlossen, dass bei herausgehobenen Baumaßnahmen des Landes künftig wieder Leistungen zur künstlerischen Ausgestaltung an bildende Künstlerinnen und Künstler vergeben werden. „Ziel ist es, durch die Verbindung von Kunst und Bau die Baukultur des Landes sichtbar und nachhaltig in vorbildlicher Weise zu stärken. Durch die künstlerische Ausgestaltung soll ein direkter Bezug zwischen Öffentlichkeit, Gebäude und Nutzung hergestellt werden“, erläuterte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung. Die Kunst- und Bau-Projekte sollten dabei jeweils einen speziellen Orts- und Objektbezug haben und dazu beitragen, Akzeptanz und Identifikation der Nutzerinnen und Nutzer mit ihrem Bauwerk zu stärken, Aufmerksamkeit herzustellen und Standorten ein zusätzliches Profil verleihen. Als öffentlicher Bauherr trage das Land eine besondere baukulturelle Verantwortung, heißt es in einer Pressemitteilung der Landesregierung vom 19.12.2021. Kunst- und Bau-Projekte leisteten mit ihrem unmittelbaren künstlerischen Bezug dazu einen wichtigen Beitrag.

„Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen freut sich, dass sich das Land Nordrhein-Westfalen wieder zu einer ‚Kunst- und Bau‘-Quote verpflichtet“, erklärt Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Die Kammer hatte sich in den letzten Jahren intensiv für die (Wieder-)Einführung einer festen Quote für „Kunst- und Bau-Projekte“ eingesetzt. „Kunst- und Bau-Projekte drücken eine Wertschätzung des öffentlichen Auftraggebers und damit auch der Öffentlichkeit insgesamt aus – und zwar sowohl gegenüber dem Bauwerk als auch gegenüber der Kunst“, hebt Kammerpräsident Uhing hervor.

Verbindlich für Projekte über 15 Mio. Euro

Die neue Richtlinie ist eine verbindliche Vorgabe für Projekte, deren Bauwerkskosten den Wert von 15 Millionen Euro übersteigen. Ab diesem Wert ist die Eignung für ein Kunst- und Bau-Projekt grundsätzlich zu prüfen. Die vorgegebenen Ausgaben dafür betragen laut Richtlinie ein Prozent der Bauwerkskosten, sind aber auf eine halbe Million Euro (Materialkosten und Honorar) begrenzt. Auch bei anderen Gebäuden könne ein Kunst- und Bau-Projekt durchgeführt werden, „denn auch kleinere öffentliche Gebäude an exponierter Stelle stehen für die Baukultur des Landes“, heißt es in der Pressemitteilung der Landesregierung. Die neue Regelung löst die bisherigen Verfahren, die unter dem Titel „Kunst am Bau“ firmierten, ab und schafft einheitliche und verbindliche Vorgaben.

Der ausgewählte Begriff „Kunst- und Bau“ soll dabei die Gleichwertigkeit von Kunst und Architektur in der Entwicklung eines Kunst- und

Bau-Projektes definieren und verdeutlichen, dass Kunst im Baukontext keine der Architektur dienende Funktion hat, sondern eine eigene, freie Qualität besitzt. Im besten Sinn entsteht eine Symbiose zwischen dem Bauwerk und der künstlerischen Arbeit. „Architekten und Künstler müssen deshalb schon zu Projektbeginn, in der ‚Leistungsphase 0‘, eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten“, unterstreicht der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing.

Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin für Kultur und Wissenschaft, betonte bei der Vorstellung der neuen Richtlinie, dass die Stärkung der Baukultur des Landes ein wichtiges Anliegen sei. „Das Land kann mit hochwertigen Gebäuden jenseits einer standardisierten und austauschbaren Architektur einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Stadtbaukunst hin zu mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität leisten.“ Die Kunst biete dabei die Chance, sich „jenseits des Dekorativen mit der öffentlichen Funktion eines Gebäudes auseinanderzusetzen“. Die Richtlinie eröffne zudem Künstlerinnen und Künstlern neue Möglichkeiten und stelle damit auch eine konkrete Förderung der Kunstproduktion dar. „Teil dessen ist auch die Verankerung von fairen Honoraren für die künstlerische Leistung“, unterstrich die NRW-Kulturministerin.

Öffentlicher Bauherr BLB NRW

Für die Bauten des Landes zeichnet in Nordrhein-Westfalen der „Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW“ (BLB NRW) verantwortlich – der größte öffentliche Auftraggeber im Lande. NRW-Finanzminister Lutz Lienenkämper, zu dessen Geschäftsbereich der BLB NRW gehört, betonte die Bedeutung der neuen „Kunst- und Bau-Quote“ für das Land: „Der Staat baut im und für den öffentlichen Raum. Er trägt damit zur Identität des jeweiligen Standortes bei. (...) Die Kunst am staatlichen Bau ist ein Dialog zwischen Staat und Gesellschaft. Diesen Dialog unterstützt der Bau- und Liegenschaftsbetrieb Nordrhein-Westfalen mit zahlreichen Bauvorhaben, bei denen der Kunst Raum geboten wird.“

Richtlinie und Landesbeirat

Die entsprechenden Verfahrensregeln für die Beteiligung bildender Künstlerinnen und Künstler sind in der Richtlinie zu Kunst- und Bau festgelegt. Für Kunst- und Bau-Projekte sind transparente Verfahren – in der Regel Wettbewerbe – durchzuführen. Ein Landesbeirat mit Vertreterinnen oder Vertretern der für Kultur und Bauen zuständigen Ministerien, des BLB NRW und Baukultur NRW sowie einer Künstlerin oder einem Künstler und zwei Fachwissenschaftlerinnen oder Fachwissenschaftlern soll die Bauherinnen und Bauherren nach Ankündigung der Landesregierung künftig beraten. □

Praxishinweis: Nachhaltiges Bauen

Wie in vielen anderen Branchen ist das Thema Nachhaltigkeit auch im Bauwesen zu einem festen Bestandteil von Angebot und Nachfrage geworden. Viele Bauherren wollen nachhaltig bauen und suchen erfahrene Architektinnen und Architekten, Ingenieure, Handwerker und Unternehmen, die sie hierbei unterstützen.

Die Umsetzung politischer Nachhaltigkeitsstrategien erfordert eine Stadtentwicklung, die als Schnittstelle zwischen Städtebau, Freiraumplanung und Umweltschutz durch planerische Vorsorge auf allen Maßstabsebenen von Landschaft, Stadtregion über Stadt, Quartier bis hin zum Hochbau geprägt ist.

Ein nach wie vor unbestrittenes Leitbild bietet die Leipzig-Charta, die gleichermaßen Ansprüche formuliert an Stadtentwicklungspolitik, Architektur, Freiraum- und Stadtplanung sowie Strategien anbietet. Die Orientierung an den Merkmalen der kompakten Europäischen Stadt ist ein Beitrag zur Nachhaltigkeit durch weniger Stadtverkehr und weniger Flächenversiegelung.

Im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft wurde von den für Stadtentwicklung zuständigen Ministerien der europäischen Länder 2020 die „Neue Leipzig-Charta“ beschlossen. Sie räumt dem öffentlichen und gesellschaftlichen Handeln, das dem Gemeinwohl verpflichtet ist, eine besondere Bedeutung ein. Die Neue Leipzig-Charta formuliert für die Städte drei inhaltliche Dimensionen ihres Handelns: die „grüne Stadt“, die „gerechte Stadt“ und die „produktive Stadt“.

Vier große Schlüsselaufgaben nachhaltiger Stadtentwicklung sind erkennbar: der behutsame ökologische Umbau von Gebäuden und Quartieren, die technologische Erneuerung der stadttechnischen Infrastrukturen, die Entwicklung einer neuen Mobilität und die gesellschaftliche Integration.

Die angestrebte Energiewende und der Kampf gegen den Klimawandel erfordern aber nicht nur die Bewältigung dieser Aufgaben, sondern auch den Respekt vor der kulturellen Identität sowie ein Denken und Handeln in regionalen Kontexten: Nur wenn sich Stadt und Umland deutlich enger vernetzen, kann der notwendige Umbau gelingen.

Die Europäische Kommission hat nach einer zweijährigen Testphase 2020 offiziell „Level(s)“ gestartet. Mit Level(s) wird ein Bewertungs- und Berichtsrahmen für die Nachhaltigkeit und Umweltleistung von Gebäuden zur Verfügung gestellt, welcher als einheitliches Instrument in den Mitgliedsstaaten verwendet werden kann. Ziel von Level(s) ist es, die Ressourceneffizienz im Bausektor zu verbessern. Level(s) ist auf die EU-Prioritäten bezüglich der Kreislaufwirtschaft abgestimmt, verknüpft diese mit der Umweltleistung des einzelnen Gebäudes und soll so die Vergleichbarkeit von Daten und Ergebnissen gewährleisten. In welchem Maße sich das System in Deutschland etablieren wird, kann noch nicht abgesehen werden. □ red

Die Praxishinweise der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zu Fragen des beruflichen Alltags finden Sie unter www.aknw.de/berufspraxis/praxishinweise.

Neu: BKI Kostenplaner 2022 – Statistik

Der neue „Kostenplaner 2022 – Statistik“ ist gerade erschienen. Die Software und das Handbuch auf DVD-ROM bzw. USB-Stick eignen sich für das Erstellen, Speichern und Ausdrucken von Kostenplänen bis zur dritten Ebene der DIN 276 für Neubau, Altbau, Innenräume und Freianlagen.



Der neue Kostenplaner beinhaltet über 500 000 aktuelle Kostenkennwerte zu über 130 Gebäudearten und aktuellen Baukosten im Bild nach aktueller DIN 276 und Leistungsbereichen. Der Nutzer findet in der neuen Ausgabe auch Angaben der Bauzeiten pro Objekt und Gebäudeart für die sichere Terminplanung sowie Baukosten-Regionalfaktoren 2022 für alle Stadt- und Landkreise und für die Nord- und Ostsee-Inseln; aktuell mit deutlichen Spreizungen zwischen ländlichen Räumen und Ballungsgebieten.

Die Software bietet ein neues Druckformat für nachvollziehbare Planungs- und resultierende Kostenänderungen; außerdem die Möglichkeit, die Mengen aus CAD-Modellen über die neuen CAD-Schnittstellen – Archicad

(GRAPHISOFT), AUTODESK REVIT (mit BIM-Booster), VECTORWORKS, ELITECAD zu importieren. □ pm/mjn

Die Software und das Handbuch „Kostenplaner 2022 – Statistik“ zum Preis von 599 Euro (zzgl. Versandkosten) können unter info@bki.de kostenlos vier Wochen zur Ansicht angefordert werden. Das Paket gibt es auf DVD-ROM, USB-Stick oder per Download.

Orientierungshilfen zur Vertragserstellung

Es gibt Informationen, Texte und Papiere, auf die man als Architektin oder Architekt, Innenarchitekt, Landschaftsarchitekt oder Stadtplaner in der täglichen Praxis immer wieder zurückgreift. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen bietet auf ihrer Internetseite www.aknw.de Orientierungshilfen an, die Ihnen bei der Erstellung von Verträgen behilflich sein können.

Die Orientierungshilfen sind auf die HOAI in der seit 1.1.2021 geltenden Fassung sowie auf das aktuelle Architektenvertragsrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) zugeschnitten und decken Verträge und Vorplanungsverträge mit und ohne Zielfindungsphase ab. Es gibt Vertragsvarianten zum Download für alle Fachrichtungen. □ red

Die Orientierungshilfen zur Vertragserstellung finden Sie auf unserer Website unter www.aknw.de/berufspraxis/planen-und-bauen/orientierungshilfen.

Mehr Wettbewerbe und Digitalisierung

Vor welchen Herausforderungen sieht sich der BLB NRW, der größte öffentliche Bauherr in NRW?

Interview: Christof Rose

Mit mehr als 4100 Gebäuden, einer Mietfläche von etwa 10,4 Millionen Quadratmetern und jährlichen Mieterlösen von rund 1,4 Milliarden Euro ist der „Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen“ der größte öffentliche Bauherr unseres Bundeslandes. Er ist Eigentümer und Vermieter fast aller Immobilien des Landes Nordrhein-Westfalen und verwaltet – nach eigener Einschätzung – eines der „anspruchsvollsten Immobilienportfolios Europas“. Der BLB NRW ist damit nicht nur ein wichtiger Auftraggeber für viele Mitglieder der Architektenkammer NRW, sondern auch ein zentraler Akteur für die Baukultur in Nordrhein-Westfalen. Vor welchen Aufgaben und Herausforderungen sieht sich der landeseigene Betrieb? BLB NRW-Geschäftsführerin Gabriele Willems, Architektin aus Essen, und Heike Blohm-Schröder, Geschäftsbereichsleiterin Baumanagement und Justizvollzug beim BLB NRW, gaben dazu im Interview mit dem Deutschen Architektenblatt Auskunft.

Wie lässt sich der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW im Konzert der großen Akteure auf dem Immobilienmarkt einordnen?

Gabriele Willems: Im Unterschied zu vielen privaten Unternehmen bearbeiten wir ein enorm breites Immobilienportfolio und extrem abwechslungsreiche Projekte. Darunter fallen Gerichtsgebäude, Polizeipräsidien, Justizvollzugsanstalten, Landesministerien. Bei vielen Kennzahlen, etwa der Mietfläche, können wir uns zudem mit den großen Privatkonzernen der Branche messen – erst recht, wenn man bedenkt, dass wir ausschließlich in Nordrhein-Westfalen tätig sind. Aber klar ist natürlich auch: Als Landesbetrieb arbeiten wir unter anderen Vorgaben und Regeln, beispielsweise bei Auftragsvergaben.

Was bedeutet das konkret für Ihr Tagesgeschäft?

Heike Blohm-Schröder: Wir müssen uns in der täglichen Arbeit auf ganz unterschiedliche Bedarfe einstellen, das macht den Reiz aus. Manchmal planen wir vergleichsweise einfache Büros, dann wieder kümmern wir uns um streng gesicherte Justiz- oder Polizeigebäude, und bisweilen feilen unsere Expertinnen und Experten an hochspezialisierten Forschungsbauten für Hochschulen. Auch für den Bund bauen wir in ganz Nordrhein-Westfalen. Diese Vielfalt ist wirklich etwas, was den BLB NRW ausmacht und ganz besonderes Fachwissen und verschiedenste Kompetenzen erfordert. Wir müssen uns also als Betrieb sehr breit aufstellen und benötigen Spezialisten in fast allen Bereichen.

Willems: Dadurch sind wir natürlich auch in der Lage, eine Vorreiterrolle bei verschiedenen Zukunftsthemen, zum Beispiel digitalem Bauen oder Nachhaltigkeit, zu übernehmen. Auch das gehört zu unserem Selbstverständnis.

Welche Schwerpunkte hinsichtlich der Bauaufgaben erwarten Sie für die kommenden fünf Jahre?

Willems: Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind allgegenwärtige und wirklich wichtige Themen. Immobilien können einen enormen Beitrag leisten, etwa den CO₂-Ausstoß zu verringern. Deshalb setzen wir uns auch ehrgeizige Ziele für unsere Projekte. Bei Neubauten sowieso; aber auch in unseren Bestandsgebäuden steckt noch viel Potenzial, etwa was energetische Ertüchtigung angeht. In diesem Zusammenhang stellt das Land mit dem Haushalt 2022 für die kommenden fünf Jahre im Rahmen von Verpflichtungsermächtigungen zusätzliche Mittel in Höhe von insgesamt 4,5 Milliarden Euro bereit. Damit werden die bisher jährlich für solche Modernisierungsmaßnahmen zur Verfügung stehenden Verpflichtungsermächtigungen bis 2026 verdoppelt und stehen zudem ein Jahr früher zur Verfügung.

Blohm-Schröder: Um solche Bauvorhaben auch möglichst schnell umzusetzen, ist digitales Bauen ebenfalls ein wichtiges Zukunftsthema, von dem wir uns viel versprechen. Nicht nur bei der Planung, auch später im Gebäudebetrieb wird uns das einiges erleichtern. Überlegen Sie mal, wie viele Vorteile es mit sich bringt, künftig alle Informationen zu einem Gebäude an einer Stelle digital gebündelt und immer auf Knopfdruck abrufbar zu haben.

Das Land NRW hat sich bereits im Jahr 2001 „Baupolitische Ziele“ gegeben, die in Kürze in aktualisierter Fassung neu veröffentlicht werden sollen. Inwieweit binden diese Ziele den BLB NRW?

Willems: Als Immobilienbetrieb des Landes leisten wir unseren Beitrag dazu, dass diese Ziele erreicht werden. Über ein großes Ziel, das nachhaltige Bauen, haben wir ja schon gesprochen. Uns beschäftigen aber zum Beispiel auch die Baukultur unseres Landes oder das Zusammenspiel von Kunst und Bau immer wieder. Baukultur bei öffentlichen Gebäuden ist ja auch einer der Schwerpunkte bei der Erarbeitung der Neufassung der Ziele. Noch im Herbst war ich übrigens an der FH Bielefeld, dort haben wir zwei Kunstwerke aufwändig restauriert und wieder aufgestellt.

Die deutsche Architektenschaft fordert seit langem, das seit mehr als 100 Jahren bewährte Prinzip der Auftragsvergabe über Architekten- bzw. Planungswettbewerbe wieder zu stärken. Wie wollen Sie dieser – auch in den „Baupolitischen Zielen des Landes NRW“ formulierten – Forderung künftig gerecht werden?

Willems: Wettbewerbe sind für uns nicht nur eine Zielvorgabe, sondern ein wichtiges Instrument. Einerseits, um unsere Projekte von Beginn an mit qualitativ hochwertigen Planungen auf ein gutes Fundament zu

stellen. Andererseits auch, um städtebaulich integriert zu planen. Einer der letzten Wettbewerbe, bei denen ich dabei sein durfte, war zum Beispiel für eine Erweiterung des Land- und Amtsgerichts Duisburg. Da brauchten wir Ansätze, die in das städtebauliche Bild der Duisburger Innenstadt passen und – neben den funktionalen Aspekten – auch noch mit dem historischen Bestandsgebäude und der benachbarten denkmalgeschützten Kirche harmonisieren. Das ist gar nicht so einfach, in den Siegerentwürfen aber wirklich gut gelungen.

Es fällt auf, dass in letzter Zeit Wettbewerbe überwiegend von bestimmten Niederlassungen Ihres Hauses ausgelobt werden. Wie könnten auch Niederlassungen, die das Instrument Wettbewerb bisher nicht nutzen, von seinen Vorzügen überzeugt werden?

Blohm-Schröder: Unser Immobilienbestand ist sehr vielseitig, dadurch unterscheiden sich auch die Aufgabenschwerpunkte unserer Niederlassungen voneinander. Da kommt natürlich nicht jedes Projekt immer auch für einen Wettbewerb infrage. Aber wo es sich anbietet, wollen und werden wir selbstverständlich weiter auf Wettbewerbe setzen. Deshalb haben wir eine gemeinsame Wettbewerbsstrategie für den gesamten Betrieb aufgestellt. Die zentrale Idee ist es, unsere Fachexpertinnen und Ansprechpartner aus verschiedenen Niederlassungen und Bereichen stärker miteinander zu vernetzen.

Gemeinsam mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat der BLB NRW im Oktober 2021 eine stark besuchte Online-Fachtagung „BIM in der Praxis“ durchgeführt. Sie haben darin deutlich gemacht, dass der BLB NRW sich als Vorreiter für das Building Information Modeling versteht. Was ist Ihre konkrete BIM-Strategie?

Blohm-Schröder: Wir verfolgen dabei einen dreistufigen Ansatz. Zunächst haben wir mittels Pilotprojekten Erfahrungen gesammelt, zum Beispiel bei der Planung für den Forschungsbau THINK der Ruhr-Universität Bochum. Daraus haben wir dann unsere BIM-Richtlinien abgeleitet, die nicht nur uns helfen sollen, sondern vor allem auch unseren externen Partnern. Auch kleineren und mittleren Unternehmen, die mit BIM vielleicht noch nicht so viel Erfahrung haben, wollen wir so den Einstieg erleichtern. Inzwischen sind wir dabei, BIM intern flächendeckend zu implementieren. Die letzte Stufe sieht vor, dass wir möglichst unser gesamtes System auf digitales Bauen ausrichten.

Welche Chancen sieht der BLB NRW in digitalen Fabrikationsmethoden und innovativen Bauformen?

Willems: Interessante Ansätze und Modellprojekte gibt es da auf jeden Fall, zum Beispiel mit 3D-Druck. Auch in der digitalen Fertigung einzelner Bauteile sehe ich Potenzial. Gleichzeitig muss man natürlich auch immer unterscheiden, was tatsächlich schon reif für die Praxis ist. Vor allem bei unseren Großprojekten oder bei Vorhaben mit ganz speziellen Anforderungen, zum Beispiel bei ‚maßgeschneiderten‘ Forschungsbauten, sind die Spielräume da manchmal nicht ganz so groß.

Blohm-Schröder: Innovative Ansätze gibt es allerdings auch ‚analog‘, beim Modulbau zum Beispiel. Momentan bauen wir für die JVA Bielefeld ein neues Hafthaus mit vorgefertigten Modulen und gewinnen dabei schon jetzt wertvolle Erkenntnisse.



Fotos: BLB NRW

Gabriele Willems (l.) verantwortet seit 2015 als Teil der Geschäftsführung die Themen Planen, Bauen und Betrieb. Ihre Karriere startete Willems nach dem Architekturstudium bei einem Baustoffkonzern. Danach war sie in leitenden Funktionen bei einem der größten internationalen Baukonzerne tätig.

Heike Blohm-Schröder ist als Geschäftsbereichsleiterin für die strategische Steuerung der Bauprojekte des BLB NRW verantwortlich. Nach ihrem Architekturstudium war sie bereits in leitenden Funktionen beim BLB NRW tätig.

Wie reagiert der BLB NRW auf die Klimaschutzziele, die auf Ebene des Landes, des Bundes und der EU formuliert werden?

Willems: Wir stecken uns bei Nachhaltigkeit und Klimaschutz selbst hohe Ziele; an einigen Stellen gehen wir aktuell auch über das gesetzlich geforderte Mindestmaß hinaus, etwa bei den energetischen Standards für unsere Neubauten und große Sanierungen. Wir wollen beim Thema Nachhaltigkeit proaktiv agieren und nicht reagieren. Die Landesregierung setzt da ebenfalls wichtige Impulse mit dem Ziel, die Landesverwaltung bis 2030 bilanziell klimaneutral zu machen. Das treiben wir natürlich mit voran. Wir haben eigene Arbeitsgruppen gebildet, in denen Expert*innen in verschiedensten Themenbereichen dauerhaft auf dieses Ziel hinarbeiten. So wollen wir möglichst viele Fachrichtungen zusammenbringen und innovative, ganzheitliche Ansätze entwickeln.

Wie ist das Verhältnis von Neubau- und Bestandstätigkeit beim BLB NRW?

Blohm-Schröder: Beim Bauvolumen liegt das Verhältnis tatsächlich fast bei 50:50. Dazu kommen aber noch einmal die Architektur- und Ingenieursleistungen. Bei denen sind es ungefähr zwei Drittel, die für Neubauprojekte erbracht werden.

Willems: Wir dürfen dabei natürlich eines nicht vergessen: Wir bauen, vereinfacht ausgedrückt, unseren eigenen Gebäudebestand. Bei den meisten Bauten, die wir realisieren, sind wir später auch Eigentümer und Betreiber. Ein erheblicher Teil unserer Aufgaben liegt im Gebäudebetrieb. Das schlägt sich zwar nicht so direkt im Bauvolumen nieder, ist mir aber auch wichtig – besonders für die Menschen, für die wir bauen und die unsere Gebäude am Ende tagtäglich nutzen. □

Die BIM-Richtlinien des BLB sind online abrufbar unter www.blb.nrw.de.

Patient **Innenstadt** – Therapie **Denkmalpflege**

Jahrestagung Städtebauliche Denkmalpflege 2021 befasste sich mit der Zukunft der Cities

Text: Dr. Gudrun Escher

Unter den durch Corona bedingten Einschränkungen konnte die Jahrestagung der Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege 2021 in Präsenz und mit großem Echo in der Gebläsehalle des Industriedenkmals Henrichshütte in Hattingen stattfinden. Die Rolle der Innenstädte in einer sich durch die Folgen von Online-Handel und Pandemie stark wandelnden Konsumwelt wird vielfach diskutiert. Statt aber nur über Funktionen zu sprechen, stellte die Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege den Baubestand in den Fokus, das baukulturelle Erbe, das durch Leerstände und Mindernutzungen bedroht ist.



Foto: © Walter Ollenik

Die Jahrestagung der Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege 2021 Ende Oktober in der Gebläsehalle des Industriedenkmals Henrichshütte in Hattingen befasste sich mit der Zukunft der Innenstädte

In der Gastgeberstadt Hattingen habe sich die schon in den 1960er Jahren eingerichtete Fußgängerzone, aber auch das innerstädtische Kaufhaus bewährt, berichtete Bürgermeister Rainer Sommer in seiner Begrüßung. Thomas Schürmann vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen verwies in seinem Grußwort darauf, dass die Innenstadt schon lange ein „Patient“ sei; das Land habe mit umfangreichen Fördermaßnahmen zur Stärkung der Innenstädte reagiert. Die Therapie heute könne nicht allein mit, aber auch nicht ohne Denkmalschutz erfolgreich sein.

Allerdings sei die Anpassungsfähigkeit für Umnutzungen Voraussetzung für den Erhalt. Kultur müsse im Zentrum jeder Stadtentwicklung stehen, und der öffentliche Raum, der immer mehr als ein Marktplatz gewesen sei, mache den Wert der europäischen Stadt aus.

Akteursallianzen und dritte Orte

Christian Huttenloher, Generalsekretär des DV, nahm den Faden auf mit Verweis auf das Positionspapier zur Baukultur von 2020. Die Neue Leipziger Charta habe das Dialogprinzip als Vorbild für Akteursallianzen in den Innenstädten etabliert. In ortsbezogenen Ansätzen müssten mehrere Ebenen zusammen gedacht werden – für die grüne Stadt, die produktive Stadt und die gerechte Stadt. Neue „dritte Orte“ mit gemischten Nutzungen sollten gemeinwohlorientiert sein, ohne die Wirtschaftlichkeit aus dem Blick zu verlieren.

Der Blick auf die Genese von Städten durch Prof. Dr.-Ing. Karsten Ley, „hochschule 21“ in Buxtehude, verdeutlichte den permanenten Wandel der Innenstädte in ihrer Körnigkeit mit Maßstabssprüngen und tiefgreifenden Veränderungen, seit das Bauen im 19. Jahrhundert industrialisiert wurde und der Effizienzgedanke zu wachsender Bebauungsdichte führte. Mit dem Erhalt von Innenstädten werde die materielle Quellenlage für Stadtgeschichte erhalten, deshalb sei städtebauliche Denkmalpflege so wichtig. Die „Therapie“ Fußgängerzone habe Innenstädte erst zur dominanten Einzelhandelszone gemacht, woran heute der „Patient“ Innenstadt krankt. Eine gute „Anamnese“ müsse die Morphologie bewusst machen im Zusammenspiel von Gestalt und Raum.

Substanz und Historie

Auf die einführenden Vorträge, die den Blick auf die perspektivische Stadtentwicklung einerseits und die Herausforderung für die Denkmalpflege andererseits richteten, folgten drei Vortrags- und Diskussionsblöcke unter der Moderation von Dr. Martin Bredenbeck, Dr. Gudrun Escher und Walter Ollenik.

Im Block I stand die Frage, wie Lebendigkeit und Identität durch Denkmäler gestärkt werden können, im Fokus. Regine Hannappel von der Stadt Hattingen und Richard Röhrhoff von der Stadt Essen brachten aus unterschiedlichen Perspektiven ihre Erfahrungen ein. Die monotonen Einzelhandelslagen mit ihren Schaufenstern schafften keine Wohlfühlatmosphäre, das ergaben Befragungen in Essen. Es fehle in der traditionellen Einkaufsstadt das emotionale Zentrum. Menschen brauchen Orte, die sie kennen und lieben. Dies ergänzte Irene Wiese von Ofen aus dem reichen Fundus ihrer internationalen Erfahrungen. Authentizität ergebe sich nicht nur aus der Substanz des Gebauten, sondern auch aus der Bedeutung von Orten in einer „joint vision“ der Menschen. Wer sie einbezieht, kann auf eine hohe Akzeptanz bauen. Allerdings: nur Bewahren des Überkommenen sei kein Erhalt. In der Diskussion stellte sich heraus, dass in den Überlegungen zur Innenstadtlebendigkeit die gegensätzlichen „Bilder“ sehr heterogener Bevölkerungsgruppen bisher kaum Beachtung finden und bauliche Veränderungen meist nur einem globalen Mainstream folgen.

Perspektive der Immobilienwirtschaft

Der immobilienwirtschaftlichen Perspektive widmete sich Block II am Nachmittag mit einer Einführung durch Andreas Schulten, Generalbevollmächtigter von bulwiengesa. Eine wesentliche Erkenntnis daraus: Die Niedrigzinspolitik der vergangenen Jahre habe dazu beigetragen, die Bodenpreise explodieren zu lassen, und dies wiederum zu dem aktuellen Missverhältnis zwischen Kosten und erzielbaren Mieten in den Erdgeschosszonen. Eine Lösung könne die Kompensation im Quartier darstellen. Aber neu entwickelte Quartiere verschärften mit ihren Erdgeschossnutzungen den Wettbewerb um den Bestand in den Innenstädten. Die bisherige Konsumgesellschaft habe sozial stark integrativ gewirkt. Diese gesellschaftliche Homogenität bestehe nicht mehr. Neue Managementansätze sollten Kommunen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft vernetzen. Wesentliche Treiber für den Erhalt von Bestandsgebäuden und deren Um- und Weiternutzung sei sowohl die Identifikation mit dem Ort und seinem Umfeld als auch die Schonung von Ressourcen, darin waren sich die Akteure in der Diskussionsrunde einig. Häuser, die die Menschen „mögen“, so eine Aussage von Stefan Kutscheid, Faco Immobilien, stellten dauerhaft einen Wert dar und fänden immer wieder angemessene Nutzungen. Thomas Binsfeld, Landmarken AG, und Olaf Geist, Bachem Immobilien GmbH, ergänzten die wichtige Rolle des Bestandes aus Gründen der Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit.

Probleme „hausgemacht“?

Im Schlusspanel beschäftigte sich der Stadtplaner Rolf Junker (Junker + Kruse Stadtplanung) noch einmal mit dem Phänomen der Fußgängerzonen. Sie waren der Anlass zum Bau von Umgehungsstraßen und Parkhäusern und seien heute „Ladenhüter“, deren Situation dadurch noch verschärft worden sei, dass innerstädtische Shoppingcenter nicht nur die Verkaufsflächen, sondern auch die zurückzulegenden Wege verdoppelt hätten. Die Probleme seien demnach weitgehend hausgemacht. Internethandel und Corona wirkten nur als Brandbeschleuniger. Rolf Junker stimmte der Anregung von Wiese von Ofen zu, alternative Finanzierungsmodelle zu entwickeln, etwa über Bürgerfonds. Daraus könnten Umbauprämien gezahlt oder Mietnachlässe gewährt werden, um die gestiegenen Kosten für Umbau und Umnutzung zu decken.

Originelle Ideen für den Bestand

Die Praxisbeispiele verdeutlichten eindrucksvoll, welche kreativen Möglichkeiten ein unverstellter Blick auf Bestandsgebäude öffnet; wie die „Neuen Höfe“ in Herne des Investors Landmarken AG, die als Coverbild das Leitmotiv der Tagung lieferten. Die Vielfalt von Nutzungsoptionen, die aufgegebene Kaufhäuser zu bieten haben, kam in den Projekten des Masterstudiengangs an der RWTH Aachen unter Leitung von Prof. Anne-Julchen Bernhardt anschaulich zum Ausdruck. Vor der Realisierung steht die Umwandlung der Hauptverwaltung der Telekom in Bochum. Dort begann der Denkprozess mit einem (ungebetenen) Vorschlag des Architekturbüros Farwick + Grote und einer Bürgerbefragung: Stellt euch die Innenstadt ohne Einzelhandel vor – was bleibt dann? Jetzt entsteht dort das „Haus des Wissens“ mit VHS und einer

UniverCity als Anker der Hochschulen in der Innenstadt plus Markthalle – ein offener „dritter Ort für alle“, mit anspruchsvoller Architektur, so berichtete Dagmar Stallmann als Vertreterin der Stadt Bochum.

Strategien für überzeugende Zukunftsbilder

In ihrer Zusammenfassung benannte Prof. Christa Reicher für die Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege noch einmal die zentralen Herausforderungen, welche die Jahrestagung eindrucksvoll zu Tage gefördert hat: Die Innenstadt braucht mehr denn je kreative Allianzen und integrative Strategien, die überzeugende Zukunftsbilder einer sich permanent verändernden Innenstadt aufrufen. In diesen emotionalen Visionen müssen sowohl der schützenswerte Bestand und die Denkmäler als wertvolle Konstanten mit ihrer identitätsstiftenden Prägekraft Platz finden, als auch eine Offenheit für Multifunktionalität, Unkonventionelles und neue Formen der Finanzierung bestehen. Wie dieses spannende Thema mit verschiedenen Kommunen weitergedacht werden kann, stellte Marie Enders mit dem Aufruf „Patient Innenstadt“ dar.



Die interdisziplinäre Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege beschäftigt sich mit dem „Gedächtnis“ der Stadt, dem Stellenwert der historischen Bausubstanz für die Identität der Stadt heute und die Stadtentwicklung von morgen. Ihre jährlichen Tagungen zu aktuellen Themenstellungen richten sich gleichermaßen an Lehre, Forschung und Planungspraxis.

 www.staedtebau-denkmalpflege.de



Foto: Thomas Robbin, Architektur-Bildarchiv

Denkmale auf baukunst-nrw

Mehr als die Hälfte der rund 2.300 Bauten und Objekte auf baukunst-nrw.de, dem Online-Führer zu Architektur und Ingenieurbaukunst in Nordrhein-Westfalen, sind Denkmale. Dabei umfasst die Sammlung alle Epochen, angefangen beim historischen Bodendenkmal über Bauwerke des Mittelalters bis hin zur Vor- und Nachkriegsmoderne (Foto: Universitätsklinikum Aachen). Denkmalgeschützte Objekte sind auf baukunst-nrw eigens mit einem Symbol gekennzeichnet und in der Detailsuche als Suchkriterium auswählbar.

 www.baukunst-nrw.de

BGH und energetische Sanierung

Rechtsproblem des Monats: Besteht bei einer energetischen Sanierung eine Duldungspflicht des Nachbarn?

Text: Dr. Volker Steves

Architektin A wendet sich an die Architektenkammer NRW mit der folgenden Frage:

„Ich bin mit der energetischen Sanierung einer Bestandsimmobilie beauftragt. Die Giebelwand des Mehrfamilienhauses meines Bauherrn steht direkt an der gemeinsamen Grenze zu einem Nachbargrundstück, auf welchem sich in einem Abstand von fünf Metern zur Grundstücksgrenze ebenfalls ein Mehrfamilienhaus befindet. Meine Planung sieht vor, unter Berufung auf § 23 a Nachbarrechtsgesetz NRW (NachbG NRW) eine Außendämmung an der Giebelwand vorzunehmen. Bei dieser Vorgehensweise würde die um die Außendämmung verstärkte Giebelwand wenige Zentimeter in das Nachbargrundstück hineinragen. Der Nachbar ist nicht bereit, diese Maßnahme zu dulden, und beruft sich auf § 912 BGB, wonach ein Nachbar einen Überbau nur zu dulden hat, wenn dem Eigentümer eines Grundstücks im Hinblick auf den Überbau weder Vorsatz noch grobe Fahrlässigkeit vorzuwerfen ist. Hat in dem von mir betreuten Bauvorhaben der Nachbar eine Duldungspflicht?“

Ja, sofern die Voraussetzungen des § 23 a Nachbarrechtsgesetz NRW erfüllt sind.

Gemäß § 23 a Abs. 1 NachbG NRW hat der Nachbar die Überbauung zu dulden, wenn

- die Baumaßnahme an einem bestehenden Gebäude der Wärmedämmung dient,
- eine vergleichbare Wärmedämmung auf andere Weise mit vertretbarem Aufwand nicht vorgenommen werden kann, und
- die Überbauung die Benutzung des Nachbargrundstücks nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt. Eine wesentliche Beeinträchtigung ist insbesondere dann anzunehmen, wenn die Grenze um mehr als 0,25 m überbaut wird.

nehmen, wenn die Grenze um mehr als 0,25 m überbaut wird.

Der Bundesgerichtshof hat sich in seinem Urteil vom 12.11.2021 – AZ: V ZR 115/20 – zu dem Verhältnis des § 23 a NachbG NRW zu § 912 BGB geäußert und entschieden, dass § 23 a NachbG NRW nicht unwirksam ist, obwohl dort abweichend von § 912 BGB eine Pflicht des Nachbarn im Hinblick auf die energetische Sanierungsmaßnahme und somit auf einen vorsätzlichen Überbau angeordnet wird. Indem der Landesgesetzgeber für die Sonder-

§ 23 a NachbG NRW verfolgt den Zweck der Energieeinsparung und der Verminderung der Treibhausemissionen.

konstellation der energetischen Sanierung eine Duldungspflicht statuiert, verstoße er nicht gegen die vorrangige Gesetzgebungskompetenz des Bundes gem. Art. 74 Abs. 1 Nr. 1 GG, welche dem Bund für das private Nachbarrecht als Teil des Bürgerlichen Rechts grundsätzlich zustehe. § 23 a NachbG NRW sei als eine „andere Vorschrift“ im Sinne des Regelungsvorbehalts des Art. 124 EGBGB (Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche) zu qualifizieren, wonach die landesgesetzlichen Vorschriften „unberührt“ bleiben, „welche das Eigentum an Grundstücken zugunsten der Nachbarn noch anderen als den im Bürgerlichen Gesetzbuch bestimmten Beschränkungen unterwerfen“.

§ 912 BGB und § 23 a NachbG NRW verfolgten unterschiedliche Regelungszwecke. Während § 912 BGB der Verhinderung der

„Zerstörung wirtschaftlicher Werte“ diene, verfolge § 23 a NachbG NRW den Zweck der Energieeinsparung und der Verminderung der Treibhausgasemissionen. Angesichts dieser unterschiedlichen Zwecksetzung könne sich der Landesgesetzgeber auf Art. 124 EGBGB berufen. Eine Gesetzgebungskompetenz liege vor.

Praxishinweis

Eine dem § 23 a NachbG NRW ähnelnde Regelung sehen die Nachbargesetze der meisten Bundesländer vor. Der Bundesgerichtshof hat mit seinem Urteil einen in der Literatur intensiv geführten Streit zur Wirksamkeit dieser Vorschrift entschieden. Dies ist erfreulich: Für Planerinnen und Planern herrscht jetzt diesbezüglich Rechtssicherheit, und sie können nunmehr dem Bauherrn die Möglichkeit einer energetischen Sanierung mittels Außendämmung unter den

in § 23 a NachbG NRW genannten Voraussetzungen vorschlagen, ohne den erfolgreichen Widerspruch des Nachbarn im Sinne von § 912 BGB fürchten zu müssen.

Selbstverständlich werden Planerinnen und Planer auch stets das öffentliche Baurecht im Auge behalten müssen und dort insbesondere die Frage, ob überhaupt an die Grenze gebaut werden darf. Wenn Abstandsflächen eingehalten werden müssen, ist u.a. auf § 6 Abs. 7 BauO NRW 2018 hinzuweisen. Danach bleiben bei der Bemessung der Abstandsflächen Maßnahmen zum Zwecke der Energieeinsparung an bestehenden Gebäuden außer Betracht, wenn sie u. a. eine Stärke von nicht mehr als 0,30 m aufweisen. □

Weitere Rechtstipps finden Sie unter www.aknw.de/recht



Haus der Technik in Essen



Fotos: © Thomas Robbin, Architektur-Bildarchiv

Haus Ruhrort (Tausendfensterhaus) in Duisburg

Aufbruchsjahr 1922

Revisited: Das „Haus der Technik“ in Essen und das „Tausendfensterhaus“ in Duisburg werden 100 Jahre alt

Text: Dr. Frank Maier-Solgg

Für den Backsteinexpressionismus der 1920 Jahre gibt es in den Städten an Rhein und Ruhr bekanntlich zahlreiche prominente Beispiele, vom Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen über das Rathaus von Oberhausen, das Hansa-Haus in Herne bis zum Wilhelm-Marx-Haus in Düsseldorf. Zwei seiner markantesten Vertreter aus dem Ruhrgebiet werden in diesem Jahr 100 Jahre alt.

Essen, nördlicher Vorplatz des Hauptbahnhofes. Hier war im Januar des Jahres 1922 neben dem zuvor errichteten Handelshof mit dem Bau der neuen Essener Börse begonnen worden. Man suchte den zentralen Platz einzufassen und den Fortgang der Institution nach Düsseldorf zu verhindern; mit dieser Stadt hatte man sich den Betrieb bis dahin geteilt. Architekt war der Essener Stadtbaumeister Edmund Körner, der durch die monumentale Essener Synagoge Bekanntheit erlangt hatte. Für das Grundstück gegenüber dem Bahnhof entwarf Körner ein lang gestrecktes, in der Höhe gestaffeltes Gebäude als Stahlskelettkonstruktion, die mit dunklem Backstein verblendet wurde, mit einem Arkadengang in den Platz hineinwirkte und durch einen siebenstöckigen Kopfbau auf sich aufmerksam machte; Verwandtschaft mit dem berühmten Hamburger Chilehaus von Fritz Höger war zu spüren.

Die 1920er Jahre waren die Boomjahre der Stadt. 1922 gelang es, die Kunstsammlung Folkwang von Carl Ernst Osthaus von Hagen für Essen einzukaufen, für die ebenfalls Körner einen ersten, im Krieg zerstörten Museumsbau in der Bismarckstraße errichtete. Essen entwickelte sich aus einem Industrieanhängsel zu einer Metropole mit kultureller Ausstrahlung. Als Börse jedoch wurde das Gebäude am Hauptbahnhof

nicht lange genutzt; ab 1936 bot es als „Haus der Technik“ der Ausbildung von Ingenieuren Raum. Körner, der 1931 in Köln mit Fabrikgebäuden für die Ford Motor Company seinen letzten großen Auftrag erhielt, starb im Jahr 1940.

1922 war auch das Jahr, in dem in Duisburg-Ruhrort mit dem Bau des Verwaltungsgebäudes der Rheinischen Stahlwerke AG begonnen wurde. Zur Gestaltung der Fassaden lobte das Unternehmen einen beschränkten Architekturwettbewerb aus, zu dem die Planer-Prominenz jener Zeit eingeladen wurde – darunter Peter Behrens, Paul Bonatz, Wilhelm Kreis und Emil Fahrenkamp. Zur Ausführung kam jedoch ein Entwurf des Baudirektors des Unternehmens Heinrich Blecken, der einen Block mit zwei ursprünglich offenen Innenhöfen entwarf, der seiner Fassade wegen alsbald als „Tausendfensterhaus“ (tatsächlich sollen es 510 Fenster sein) Bekanntheit erlangte und Ähnlichkeit mit dem Mannesmann-Verwaltungsbau von Peter Behrens in Düsseldorf aufwies.

Die monumentale und repräsentative Wirkung ist durch Figuren beiderseits des Haupteingangs und einem Vordach immer noch spürbar. Deutlich wird, dass der Backsteinexpressionismus auch auf Effekte hin kalkuliert war: Macht, Beständigkeit, eine verhaltene Dynamik und der Bezug zur Region, welcher durch aus heimatlichem Boden gewonnene Ziegel betont wird. Die weitere Nutzungsgeschichte des Baus spiegelt jene Intention indessen kaum wider. Die Stahlwerke mussten bald nach Fertigstellung fusionieren, der Bedarf ging zurück, einen Teil der Räume vermietete man, eine Praxis, die bis heute währt, nachdem in den 1990er Jahren eine Komplettisanierung durch das Büro Harald Deilmann erfolgte. □

Ausstellungen

Bielefeld

Wenzel Hablik: Kristallträume
Expressionismus, Architektur, Utopie
 Kunstforum Hermann Stenner, Obernstr. 48
 (bis 6. März 2022)

Düsseldorf

Architektur. Made in Düsseldorf
 NRW-Forum, Ehrenhof 2,
 (11. Februar bis 13. März 2022)



Irmel Kamp: Cour la Soulx, zwischen Henri Chapelle und Battice, 1980

Köln

KölnSkulptur #10.
ÜberNatur – Natural Takeover
 Skulpturenpark, Elsa-Brändström-Straße 9
 (bis 30. Juli 2022)

Oberhausen

Ruhrgebietschronist trifft Kulturlegende
Rudolf Holtappel und Walter Kurowski
 Ludwiggalerie Schloss Oberhausen,
 Konrad-Adenauer-Allee 46
 (bis 8. Mai 2022)

Weil am Rhein

Here We Are! Frauen im Design
 Vitra Design Museum,
 Charles-Eames-Straße 2
 (bis 6. März 2022)

Spot On. Designerinnen in der Sammlung

Vitra Schaudapot, Charles-Eames-Straße 2
 (bis 8. Mai 2022)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

Personalien

Michael Arns feiert 75. Geburtstag

Michael Arns, der ehemalige Vizepräsident der Architektenkammer NRW, feiert am 18. Februar seinen 75. Geburtstag. Der Freudenberg Architekt vertrat von 2001 bis Ende 2019 als Vizepräsident der Kammer die Interessen der Architektenschaft in Nordrhein-Westfalen. 1991 wurde Michael Arns erstmals in die Vertreterversammlung der AKNW gewählt, und bis zu seiner Wahl zum Vizepräsidenten im Jahr 2001 engagierte er sich im Wettbewerbsausschuss und als Vorsitzender im Anerkennungsausschuss für staatlich anerkannte Sachverständige. Als Vizepräsident legte er sein Hauptaugenmerk auf das Thema Baukultur und insbesondere die Planungs- und Gestaltungsqualität. Viele Jahre setzte er sich mit Erfolg für die Förderung von Gestaltungsbeiträgen in NRW ein und wirkte selbst in mehreren Beiräten mit. Die Intensivierung der Kontakte zu Partnern im europäischen Ausland lag ihm zudem sehr am Herzen, ebenso wie die Förderung der nachwachsenden Architektengeneration, für die er sich im Vorstand der Stiftung Deutscher Architekten einsetzte.

Michael Arns wurde am 18. Februar 1947 in sauerländischen Meggen geboren. Entgegen seinem ursprünglichen Wunsch, Kunst zu studieren, absolvierte er nach einer längeren Studienreise in Nordafrika eine Lehre als Maurer-, Stahlbetonbauer und Dachdecker und lernte so sein Handwerk als Architekt von Grund auf. Von 1970 bis 1973 studierte er Architektur und Städtebau an der Staatlichen Ingenieurschule Siegen und arbeitete studienbegleitend in interdisziplinären Arbeitsgruppen und Siegener Architekturbüros. Nach achtjähriger Tätigkeit als Projektleiter im Büro Delius Architekten+Ingenieure legte er 1981 sein Diplom an der damals neu gegründeten Universität Gesamthochschule Siegen ab. Parallel dazu arbeitete er an dem Umbau eines denkmalgeschützten Fachwerkhäuses in Freudenberg zum Wohnhaus für seine eigene Familie - sein erstes größeres Projekt, für das er später u. a. mit dem BDA-Preis Nordrhein-Westfalen prämiert wurde. 1981 machte Michael Arns sich in Freudenberg mit seinem eigenen Architekturbüro selbstständig. Das

später in Siegen ansässige Büro ARNSArchitekten realisierte Projekte in allen Bereichen des öffentlichen, gewerblichen und privaten Hochbaus. Arns sieht sich als typischen „Allrounder“ und ist im Design ebenso zuhause wie in der Laden- und Messearchitektur sowie in der „Stadtreparatur“. Auf dem Gebiet der Denkmalpflege gilt Michael Arns als ausgewiesener Fachmann für den Erhalt und die Sanierung von historischen Fachwerkbauten – ein Spezialgebiet, in dem er auch forscht und publiziert.



Foto: Manuel Thomé

Für die Interessen seiner Berufskolleginnen und -kollegen engagierte sich Michael Arns über mehr als drei Jahrzehnte, seit er 1985 in den Bund Deutscher Architekten berufen wurde. Von 1995 bis 2019 war er im Vorstand des BDA-Landesverbands tätig, bis 2001 war er stellvertretender Landesvorsitzender des BDA NRW. Daneben leitete der gebürtige Sauerländer von 1997 bis 2002 die BDA-Kreisgruppe Siegen-Olpe-Wittgenstein als Vorsitzender.

Neben seiner berufspolitischen Arbeit setzt sich Michael Arns mit großem Elan ehrenamtlich in seiner Heimatregion Südwestfalen für die Baukultur, die Qualität der Planungsverfahren, die baukulturellen Traditionen und den Denkmalschutz ein: Lange Jahre war er stellvertretender Vorsitzender im Beirat für Stadtgestaltung der Stadt Siegen. Er ist Mitbegründer des Ortskuratoriums der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und wurde 2014 als ständiges Mitglied in den Westfälischen Kulturlandschaftskonvent des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe berufen.

Der Vater von zwei Kindern und mehrfache Großvater interessiert sich auch nach dem Rückzug aus seinen berufspolitischen Ämtern in hohem Maße für das baukulturelle Geschehen in NRW. Die Architektenkammer NRW dankt Michael Arns für diesen Einsatz ganz herzlich und wünscht ihm zum 75. Geburtstag andauernde Gesundheit und Vitalität. □ ehn

Runder Geburtstag: Vera Schmitz

Die Architektin und Innenarchitektin Vera Schmitz feiert am 20. Februar einen runden Geburtstag. Die gebürtige Oberhausenerin nahm zunächst ein Studium der Medizin auf, bevor sie Innenarchitektur und später Architektur an der PBSA in Düsseldorf studierte. Zudem absolvierte sie ein Studium des Facility Managements in Groningen und bildete sich zur Sicherheitsingenieurin weiter. Seit 2001 arbeitet sie als freischaffende Architektin und Innenarchitektin. Ihr Büro firmiert heute unter dem Namen *efficientia* in Oberhausen.

Vera Schmitz ist schwerpunktmäßig in der Beratung, Planung und Gutachten-Erstellung tätig. Ihr Leistungsspektrum umfasst vor allem die Bereiche Bauen im Bestand, Barrierefreiheit und Arbeitsschutz. Daneben ist sie als Referentin und Dozentin u. a. für die Akademie der AKNW tätig und häufig als Preisrichterin an Auszeichnungs- und Wettbewerbsverfahren beteiligt. Die Expertin für Barrierefreiheit hat bereits mehrere Fachbücher zu dem Thema veröffentlicht bzw. an diesen mitgewirkt.

In den Gremien der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist Vera Schmitz aktiv, seit sie 2006 erstmals in die Vertreterversammlung der AKNW gewählt wurde. Seither engagiert sie sich im Ausschuss „Planen und Bau-



Foto: bdia

en“. Zudem ist sie seit März 2021 Mitglied im Aufsichtsausschuss des Versorgungswerkes der AKNW. Seit mittlerweile 30 Jahren setzt sich Vera Schmitz ehrenamtlich für die Interessen ihrer Berufskolleg*innen ein. Dem Bund Deutscher Innenarchitekten trat sie 1992 bei, 2011 wurde sie zur Präsidentin des BDIA gewählt und war dies bis 2019. Ihr Verband ernannte sie zum Ehrenmitglied und zur Ehrenpräsidentin. 2015 wurde Vera Schmitz in den Deutschen Werkbund berufen; im selben Jahr wurde sie in den Vorstand des Bundesverbands der Freien Berufe (BFB) gewählt. Bis 2021 war Vera Schmitz im Vorstand des BFB aktiv.

Ihre umfangreiche Expertise auf den Gebieten der Barrierefreiheit und des Arbeitsschutzes bringt Vera Schmitz in etliche Fachgremien ein, so in den Arbeitsausschuss des Deutschen Normungsinstituts, den Arbeitsschutzausschuss ASTA des Bundesarbeitsministeriums und den Ausschuss der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung. □ ehn

LWL trauert um ehemaligen Direktor Bönninghausen



Foto: © LWL / Annette Hudemann

Der ehemalige Direktor des LWL-Industriemuseums, Helmut Bönninghausen, ist am Neujahrstag im Alter von 78 Jahren in Münster verstorben. 1973 hatte der

studierte Architekt beim Amt für Denkmalpflege in Münster angefangen, wo er das neu geschaffene Referat für Technische Kulturdenkmale übernahm. Sein Lebenswerk aber war das Westfälische Industriemuseum mit seinen acht Häusern, dessen Aufbau Bönninghausen seit der Gründung 1979 betrieb – zunächst von Münster aus, ab 1982 dann als Direktor in der Zentrale, der Zeche Zollern in Dortmund.

„Mit Beharrlichkeit und Mut, aber auch Augenmaß und Realitätssinn hat Helmut Bönninghausen ehemalige Fabriken und Zechen zu Museen gemacht und mit dieser Arbeit bundesweit Maßstäbe gesetzt. Er war Wegbereiter der Industriedenkmalpflege und Pionier der Industriekultur“, würdigte LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschhoff-Parzinger die Leistung des ehemaligen Direktors, der 2005 in den Ruhestand verabschiedet worden war.

In den Anfangsjahren des Aufbaus galt es vor allem Überzeugungsarbeit zu leisten, und ein neues Bewusstsein für das industrielle Erbe zu schaffen. Mehr als einmal wurde Bönninghausen bei seinen Reisen durchs Land des „Irrsinns“ bezichtigt. Etwa, als er 1986 auf der Zeche Wilhelmine-Victoria in Gelsenkirchen Schachthalle und Fördergerüst für eine Translozierung (Umsetzung) nach Dortmund ins Visier nahm. 2800 Nieten mussten gelöst werden, um Halle und Gerüst zu zerlegen und in Teilstücken nach Dortmund zu bringen.

Gewirkt hat Helmut Bönninghausen auch außerhalb des Landes. Schon früh hat der in Schlesien geborene Denkmalpfleger Initiativen und Projekte in den neuen Bundesländern, in Tschechien und Polen beratend mit seinem Sachverstand unterstützt. „Damit hat Helmut Bönninghausen das Erfolgsmodell Industriekultur weit über die Region hinaus getragen“, so Dr. Rüschhoff-Parzinger. □ LWL/ros



Foto: privat

Christoph Hommerich
(1948 - 2021)

Professor Christoph Hommerich verstorben

Prof. Dr. Christoph Hommerich, Gründer und langjähriger Inhaber des Instituts „Hommerich Forschung“, ist am

25.12.2021 verstorben. Der Soziologe war seit mehr als drei Jahrzehnten in der empirischen Sozialforschung, insbesondere im Berufsfeld der Architektinnen und Architekten sowie der Rechtsanwaltschaft, tätig.

Für die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen führte Christoph Hommerich seit 1992 („Das Image des Architekten“) regelmäßig Umfragen unter den Kammermitgliedern durch, sowohl zu grundlegenden Strukturdaten des Berufsstandes als auch zu spezifischen, jeweils aktuellen Fachfragen. Für die

Bundesarchitektenkammer war sein Institut seit 2005 aktiv („Analyse der Kosten- und Ertragssituation in Architekturbüros“).

Das Institut „Hommerich Forschung“ mit Sitz in Bergisch Gladbach unterstützte die Arbeit der AKNW auf vielfältige Weise. So übernahm Prof. Christoph Hommerich mehrfach Moderationen von Workshops und Klausurtagungen des Vorstands und stand als externer, intensiver Beobachter und Kenner der Architekturbranche mit Rat und Tat zur Verfügung.

Prof. Christoph Hommerich hatte die Geschäftsführung des Instituts bereits vor einigen Jahren an seine Tochter, die Diplom-Soziologin Nicole Reiß, übergeben („Reiß & Hommerich“). Die Architektenkammer NRW wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

□ Ernst Uhing, Präsident

Auszeichnungen

„Das goldene Haus“: Wohnarchitektur ausgezeichnet

Um das Thema „Wohnen und Wohlfühlen“ ging es beim aktuellen Bauherrenwettbewerb „Das goldene Haus“, den die LBS-Gruppe jährlich in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift „Das Haus“ ausschreibt. Wie funktioniert privates Wohnen, was wünschen sich die Menschen und welche Lösungen finden sie angesichts selbst in der Pandemie weiter steigender Grundstückspreise und knapper werdenden Raums in den Städten? Unter diesen Fragestellungen besichtigte eine dreiköpfige Jury Ende 2021 insgesamt 84 Häuser und vergab schließlich zwei gleichrangige Hauptpreise, vier Anerkennungen und zwei Sonderpreise. Darunter drei Wohnprojekte aus NRW: Einen mit 5000 Euro dotierten Hauptpreis gewann ein Dachausbau in Köln vom Kölner Architekten Matthias Hoffmann (Demo Working Group), jeweils eine Anerkennung (und 2000 Euro) gingen an ein Einfamilienhaus in Kleve von André Lemmens Architekten (Kleve) und ein Einfamilienhaus in Soest von Rolf Mertens.

Der Dachausbau in der Kölner Innenstadt überzeugte, weil er ein gewöhnliches Satteldach zu einem „überraschenden Raum“ macht, zu einem ebenso „harmonischen wie abwechslungsreichen Wohnumfeld“, wie Jurorin Sandra Bruns, Innenarchitektin und Professorin an der Technischen Hochschule OWL, hervorhob. Dass gute Architektur nicht teuer sein muss, bewies in den Augen der Jury das



Foto: Jan Rothstein

Hauptpreis für einen Dachausbau in Köln
(Matthias Hoffmann, Demo Working Group)

flexibel und weitsichtig geplante Einfamilienhaus, das Lemmens Architekten in Kleve für eine junge, wachsende Familie realisierte. Und das in Holztafelbauweise auf kleiner Fläche errichtete, minimalistische Einfamilienhaus von Rolf Mertens in Soest würdigte die Jury als „Blaupause für das Siedlungshaus im 21. Jahrhundert“. Insgesamt vergaben die LBS Group und „Das Haus“ eine Preissumme von 20 000 Euro in Form von Bausparverträgen. ■ ehn



Foto: Klein und Neumann Kommunikationsdesign

Die Rodentelgenkapelle in Arnsberg-Bruchhausen ist „Denkmal des Monats“ Dezember des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe. Der LWL würdigt damit das ehrenamtliche Engagement des Fördervereins Rodentelgenkapelle und die gelungene Restaurierung des Bauwerks aus dem 15. Jahrhundert. „Nach jahrelangem Leerstand war der Abbruch der Rodentelgenkapelle so gut wie beschlossen“, erinnert sich LWL-Denkmalpflegerin Dr. Bettina Heine-Hipper. Nach einer aufwendigen Innensanierung in den Jahren 2016 bis 2018 folgte 2020/21 eine umfangreiche Außeninstandsetzung, die jetzt abgeschlossen ist. In ihrer fast 500-jährigen Geschichte wurde die Kapelle bereits zum dritten Mal durch bürgerschaftliches Engagement gerettet. Im Jahr 1458 traf ein Ruhrhochwasser das kleine Gotteshaus; Ende des 18. Jahrhunderts drohte der Verfall. Wie damals konnte auch nach 2009 die Rodentelgenkapelle durch privaten Einsatz gerettet werden. Diesmal halfen auch Mittel des Bundes, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, des LWL und der NRW-Stiftung.

Auslobungen

Holzbaupreis NRW 2022: Projekte gesucht

Der „Holzbaupreis NRW 2022“ ist ausgelobt worden. Bis Ende April können sich Architekten und Architektinnen, Bauingenieur*innen, Tragwerksplaner sowie Bauherrinnen und Bauherren mit ihren Projekten für die Teilnahme bewerben. Mit dem Preis prämiert werden unterschiedliche Bauwerke, Projekte und Produkte, die in vorbildlicher Weise die Zukunftsfähigkeit des Baustoffes Holz herausstellen. Bewertet werden die zur Teilnahme eingereichten Arbeiten neben den Kriterien der Planung, Konstruktion, Konzeption und Ausführung auch nach den Aspekten des Klimaschutzes und der Energieeffizienz. Ziel der Auslobung des Holzbaupreis NRW ist es, die zahlreichen positiven Eigenschaften und vielfältigen Verwendungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, die Holz als zukunftsfähigen Bau- und Werkstoff auszeichnen, hervorzuheben.

Die Wettbewerbsbeiträge müssen in NRW errichtet und im Zeitraum 01.01.2019 bis 31.12.2021 fertiggestellt worden sein. ■ bei

Weitere Info unter www.holzbaupreis.de.

Vorbildliche Gesundheitsbauten gesucht

Die Architekten für Krankenhausbau und Gesundheitswesen e.V. (AKG) loben den AKG-Preis 2022 für herausragende Gesundheitsbauten aus. Mit dem Preis werden Projekte auf dem Gebiet des Krankenhausbaus und Gesundheitswesens ausgezeichnet, die im Hinblick auf Bauqualität, Funktionalität und Detailgenauigkeit vorbildlich sind. Bewerben können sich Architektinnen und Architekten gemeinsam mit ihren Bauherr*innen noch bis zum 1. März 2022. Bei den zur Teilnahme eingereichten Objekten darf es sich um komplette Bauten, aber auch um einzelne Bauabschnitte eines Projektes handeln. Sie müssen in den vergangenen fünf Jahren im deutschsprachigen Raum realisiert worden sein. ■ ehn

Weitere Information: akg-architekten.de.

Informationen

Neue regionale Wohnungsmarktpprofile der NRW.BANK

Zum ersten Mal seit 2011 ist die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen geschrumpft. Ende 2020 lebten hier rund 17,9 Millionen Menschen, das waren 0,1 Prozent weniger als im Jahr davor. Ursache war, dass weniger Menschen nach Nordrhein-Westfalen zugezogen als fortgezogen sind als in den Vorjahren. Außerdem ist die Zahl der Todesfälle gestiegen.

Wie die Wohnungsmarktbeobachtung der NRW.BANK mitteilte, sind parallel dazu sowohl die Mieten für Wohnungen als auch die Kaufpreise für Eigentumswohnungen sowie Ein- bzw. Zweifamilienhäuser weiter gestiegen. Wie unterschiedlich sich hier Kommunen verändern, zeigen die Wohnungsmarktpprofile der NRW.BANK, die jetzt in einer aktualisierten Neuauflage erschienen sind.

Die Wohnungsmarktpprofile enthalten ausgewählte, grafisch aufbereitete Indikatoren aus den Themenfeldern Wohnungsbestand, Bautätigkeit, Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Soziales sowie Preise und geben einen detaillierten Überblick über wichtige Trends und Strukturen des Wohnungsmarktes. Hierzu zählen u. a. die aktuelle und künftige Einwohnerzahl inkl. der Altersstruktur, Arbeitslosen- und Beschäftigtenzahlen, die Eigenheimerschwinglichkeit und die Preisentwicklung von Be-

stands- und Neubauwohnungen. Durch zusätzliche kartografische Abbildungen gelingt eine noch bessere Einordnung in die Region.

Jetzt sind die Karten neu zugeschnitten. Kreisangehörige Gemeinden werden nun gemeinsam mit den übrigen Gemeinden eines Kreises dargestellt. So lassen sich die Entwicklungen in der eigenen Gemeinde leichter in einen regionalen Kontext einordnen. Für die kreisfreien Städte wurde die Darstellung in den Karten so verändert, dass sie im Zentrum ihrer (erweiterten) Umlandkommunen abgebildet werden. Die Wohnungsmarktpprofile sind für alle 396 kreisfreien und kreisangehörigen Kommunen des Landes verfügbar. Sie machen Vergleiche zwischen den Kommunen möglich, da ausschließlich Daten verwendet werden, die flächendeckend vorhanden sind.

Die Wohnungsmarktpprofile sind Auszüge aus der landesweiten Wohnungsmarktbeobachtung der NRW.BANK. Sie richten sich an alle, die sich über die örtlichen Wohnungsmärkte informieren oder den eigenen Wohnungsmarkt mit dem anderer Kommunen vergleichen möchten. ■ NRW.BANK/ros

Die Wohnungsmarktpprofile sind als PDF kostenfrei verfügbar auf www.nrwbank.de/wmp.

AKNW unterstützt Initiative „Senior-Expertise hilft“

Um die von der Juli-Hochwasserkatastrophe betroffenen Regionen Nordrhein-Westfalens nicht nur finanziell zu unterstützen, hat das Land Nordrhein-Westfalen die Freiwilligen-Plattform „Senior-Expertise hilft: planen und bauen“ ins Leben gerufen und der Öffentlichkeit vorgestellt. Über die Plattform www.senior-expertise-hilft.nrw vermittelt das Land Nordrhein-Westfalen Senior-Expertinnen oder -Experten für Hoch- und Tiefbau, Stadt- und Landschaftsplanung oder Denkmalpflege an betroffene Städte und Gemeinden. Letztere sollen für einen begrenzten Zeitraum mit ihrem Know-how und ihrem Engagement dabei helfen, den Wiederaufbau in den betroffenen Städten und Gemeinden schnell und qualitäts-

voll zu gestalten. Initiiert vom NRW-Bauministerium, wird die Initiative von NRW.URBAN durchgeführt.

Aufgerufen sind Fachleute aus dem Bereich Planen und Bauen – von ehemaligen Projekt-, Abteilungs- oder Amtsleitungen, Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern, bis zu ehemaligen Beigeordneten, vom Projektmanager bis zum Professor oder Professorin, die als Selbstständige oder Ruheständler bereit sind, zu helfen. Unterstützt wird die Plattform u. a. vom Städtetag NRW, dem Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen, dem Landkreistag Nordrhein-Westfalen, der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung sowie der Architektenkammer NRW. ■ DS

Publikationen

20 Jahre Gestaltungsbeirat Dortmund

Am 14. November 2001 trat der „Gestaltungsbeirat Dortmund“ zu seiner ersten Sitzung zusammen. „Ich soll mein Konzept im Gestaltungsbeirat vorstellen? Was denken Sie sich eigentlich?“ – Diese Reaktion habe die Geschäftsstelle des neuen Gremiums in den Anfangsjahren häufig von Architekt*innen erfahren, deren Projekte zur Beratung gegeben wurden, erinnert sich die Geschäftsführerin des Gestaltungsbeirats Dortmund, Margarete Bonnenberg, in der Festschrift „STADT.Gestalten. 20 Jahre Gestaltungsbeirat Dortmund“. Heute genieße der Beirat eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung von allen Beteiligten.

Die Jubiläumspublikation setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen, von der planungspolitischen Einordnung des Gestaltungsbeirats bis zu praktischen Ergebnissen seiner Arbeit. Die Texte einzelner Bausteine und die Dokumentation seiner Projekte sind mit Kurzstatements und Interviews verschiedenster Akteurinnen und Akteure versehen; u. a. erinnern sich die langjährige Vorsitzende des Beirats Prof. Christa Reicher und der frühere Planungsdezernent und Oberbürgermeister Ullrich Sierau an markante Ereignisse und Objekte.

Dazu gehören etwa die Entwicklung der Innenstadt sowie das ehemalige Phoenix-Areal, auf dem heute ein See mit Wohnquartier sowie attraktive Büroflächen zu finden sind. Aber auch öffentliche Bauten, Projekte aus Handel und Industrie sowie städtebauliche Vorhaben werden in Text und Bildern ausführlich dokumentiert. „Wir wollen den Personen, die ihre Projekte vorstellen, einen Mehrwert bieten“, beschreibt Prof. Christian Schlüter, der aktuelle Vorsitzende, im Gespräch mit Dortmunds Planungsdezernenten Ludger Wilde die Strategie des Gestaltungsbeirats. Diese Haltung habe dazu geführt, dass „die Politik dem Gestaltungsbeirat absolut den Rücken stärkt“. ■ ros

Hrsg.: Stadt Dortmund in Kooperation mit Pesch Partner Architekten Stadtplaner GmbH

Ausgewählte Seminare der Akademie März 2022

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
02.03.2022	Energiesparende Gebäudekonzepte Von der Nullenergiebilanz zum Nullenergieverbrauch?	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	22001048	Online	140,-
02.03.2022	BIM in der Innenarchitektur – Grundlagen und Anwendungsfälle (Abendveranstaltung)	Dipl.-Ing. (FH) E. Holdenried, Innenarchitektin	22001049	Online	70,-
03.03.2022	Denkmalschutz im Spannungsverhältnis zwischen Gesetz und Praxis (Abendveranstaltung)	Dr. phil. Dipl.-Ing. T. Werner, Architekt, Stadtkonservator Köln	22001050	Düsseldorf	60,-
05.03.2022	Grundlagen des Bauens im Bestand	Dipl.-Ing. F. Proff, Architektin	22001052	Online	100,-
07.03. - 14.03.2022	BIM Modul 1: Basiswissen BIM BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern	Prof. Dr.-Ing. S. Feirabend; Dipl.-Ing. N. Früh; E. Beck; Dipl.-Ing. H. Münzner MBA; U. Eix, Rechtsanwalt; Dipl.-Ing. M. Pfeifer	22001089	Online	780,-
08.03.2022	Bewertung von klassischen Gewerbeimmobilien Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt.-Ing. K. Schmidt, Stadtplaner und ö.b.u.v. Sachverständiger für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken	22001055	Dortmund	170,-
09.03.2022	Typische Bauschäden erkennen, bewerten, vermeiden und instand setzen	Dipl.-Ing. R. Ertl, ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden	22001058	Online	160,-
10./11.03.2022, 24./25.03.2022	Schall- und Wärmeschutz (4-tägig) Qualifizierung zum staatlich anerkannten Sachverständigen nach § 20 SV-VO NRW	Prof. Dipl.-Ing. R. Pohlenz, ö.b.u.v. SV für Schallschutz im Hochbau Prof. Dr.-Ing. M. Homann, Architekt und staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	22001059	Online	460,-
12.03.2022	Artenschutz in Planungs- und Genehmigungsverfahren	Dr. E.-F. Kiel, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW	22001061	Düsseldorf	100,-
14.03.2022	Gräserverwendung in der Landschaftsarchitektur	Prof. Dipl.-Ing. Cassian Schmidt	22001062	Online	130,-
16.03.2022	Lehmkonstruktionen im Trockenbau für Neubau und Bestand (Kolloquium)	Dipl.-Ing. M. Dlugay, Architekt	22001064	Online	70,-
16.03.2022	Wohnraumförderung in NRW Aktuelle Konditionen und Qualitäten (Abendveranst.)	Dipl.-Ing. S. Thörner; O. Schreiber beide Referent*innen vom MHKBG NRW	22001065	Online	70,-
21.03.2022	Objektüberwachung – Vertragliche Leistungspflichten und Umsetzung in der Praxis	Prof. Dr.-Ing. B. Bielefeld, Architekt	22001069	Online	130,-
22.03.2022	SV-Fortbildung: Das neue GEG und die DIN V 18599 im Wohnungsbau	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	22001070	Online	170,-
23.03.2022	SV-Fortbildung: Erkennen und Sanieren von Schäden an Holzkonstruktionen	Dipl.-Holzwirt Ing. G. Brückner, ö.b.u.v. SV für Holz- und Bautenschutz	22001071	Dortmund	170,-
25.03.2022	Baukultur im Wandel der Zeit Von Fabrikkultur zur Kulturfabrik	Dipl.-Ing. B. Mensen, Architekt; Dipl.-Ing. T. Kock, Architekt; P. Kortüm M. A.	22001072	Monheim	170,-
30.03.2022	Zulässigkeit von Vorhaben nach § 34 BauGB	Dr. M. Johlen, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht	22001066	Online	120,-
31.03.2022, 01.04.2022	Die Wertermittlung von Grundstücken Training (2-tägig)	Dipl.-Ing. (FH) A. Jardin, Architekt und Immobilienökonom, ö.b.u.v. SV für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken	22001076	Online	380,-

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

📄 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.



07.03.2022 – 14.03.2022: Online-Seminar: BIM Modul 1 – Basiswissen – BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammer

Das Modul 1, der erste Teil des Qualifizierungsprogramms BIM – Planen, Bauen und Betreiben, vermittelt Grundlagenwissen zu BIM. Das Modul wird konform zur Richtlinie VDI/buildingSMART 2552 Blatt 8.1 (BIM-Qualifikationen) durchgeführt, entspricht dem BIM Standard deutscher Architekten- und Ingenieurkammern und ist Voraussetzung für den Besuch des BIM-Vertiefungskurses (Modul 2-4) nach der Richtlinie VDI/buildingSMART 2552, Blatt 8.2, der interdisziplinären Ausbildung zum professionellen BIM-Anwender. Der Grundlagenkurs liefert einen Einblick in die BIM-Methode und die daraus resultierende Wertschöpfungskette. Die Teilnehmenden werden mit spezifischem Vokabular vertraut gemacht. Das Grundverständnis teamorientierter Zusammenarbeit bei BIM-Projekten sowie die nationalen und internationalen Veränderungen der Baubranche stehen im Vordergrund des Kurses. Sie erfahren, welche Herausforderungen mit der BIM-Einführung hinsichtlich Chronologie, Methoden und EDV-Technik verbunden sind. Der Basiskurs wird Online mit einem innovativen, praxisorientierten und bewährten Konzept durchgeführt. Die Erarbeitung der Kenntnisse erfolgt mittels Online-Interaktion (interaktive Vorträge, Seminar, Übungen zur Anwendung des Lehrstoffs, Beratung durch Referent*innen) sowie abrufbarer Lehrinhalte über ein Lernmanagementsystem (LMS).



Foto: © Ingo Lammert / Architektenkammer NRW

- Am ersten Kurstag, dem 07.03.2022, von 15.30 bis 17.00 Uhr, erfolgt via Online-Interaktion zwischen Referenten und Teilnehmer*innen die gemeinsame Einführung. Danach besteht für die Teilnehmenden bis zum 14.03.2022 die Möglichkeit, auf der Lernplattform (LMS) abrufbare Inhalte individuell zu erarbeiten.
 - Am zweiten Kurstag, dem 14.03.2021, 9.30 bis 17.00 Uhr, erfolgt per Online-Interaktion auf der Basis der erarbeiteten abrufbaren Inhalte die Vermittlung und Erarbeitung der weiteren Kursinhalte.
- Referenten: Prof. Dr.-Ing. S. Feirabend; Dipl.-Ing. N. Fröh; E. Beck, Architekt; Dipl.-Ing. H. Münzner MBA; U. Eix, RA; Dipl.-Ing. M. Pfeifer
Online / Lernplattform, 780 € für Mitglieder der AKNW
Weitere Angebote zur BIM-Qualifizierung finden Sie unter  www.akademie-aknw.de/BIM

10./11.03.2022 / 24./25.03.2022: Online-Seminar: Schall- und Wärmeschutz (4-tägig)

Qualifizierung zum staatlich anerkannten Sachverständigen nach § 20 SV-VO NRW. Ziel der Seminarreihe ist es, die nach § 20 der Sachverständigenverordnung NRW als Voraussetzung für die Anerkennung als staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz erforderliche fachbezogene Qualifizierung zu ermöglichen. Für die Eintragung über die AKNW sind zusätzliche Anerkennungsvoraussetzungen nachzuweisen; weitere Infos hierzu auf der Homepage der AKNW. In zwei zweitägigen Seminaren werden die gültigen Anforderungen an den Schall- und Wärmeschutz dargestellt und kommentiert. Die gängigen Verfahren zum Nachweis des vorhandenen Wärme- und Schallschutzes gemäß GEG und DIN 4108, DIN V 18599 sowie gemäß DIN 4109 werden ausführlich behandelt. In praktischen Übungen werden die vermittelten Kenntnisse angewendet und vertieft.

Referenten: Prof. Dipl.-Ing. R. Pohlenz, ö.b.u.v. SV für Schallschutz im Hochbau; Prof. Dr.-Ing. M. Homann, Architekt und staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz

Online, 9.00-17.30 Uhr, 460 € für Mitglieder der AKNW

14.03.2022: Online-Seminar: Gräserverwendung in der Landschaftsarchitektur

Gräser sind ein unverzichtbares und äußerst vielseitig einsetzbares pflanzliches Gestaltungselement in der Landschaftsarchitektur. Durch ihre feingliedrige, linienhafte Ausstrahlung können sie eine naturhafte aber auch eine ornamentale Wirkung erzielen. Mit schönen Herbstfarben, eleganten Samenständen, stabilen Winterstrukturen und Langlebigkeit sind Gräser ideale Pflanzen für das urbane Grün. Sie setzen mit ihrem Volumen Kontraste zur Architektur und wirken als Raumelemente in Einzelstellung genauso wie in Massenverwendung in großzügigen, landschaftlichen Gestaltungen. Ziel des Seminars ist es, Landschaftsarchitekten und Planern in den kommunalen Grünflächenabteilungen den aktuellen Stand der Gräserverwendung in der Landschaftsarchitektur zu vermitteln sowie die erforderlichen Kenntnisse zum Gräser-sortiment zu vertiefen und zu erweitern.

Referent: Prof. Dipl.-Ing. Cassian Schmidt

Online, 9.00-17.30 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie der Architektenkammer NRW und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de.



Rendering: © Leonie Borutta



Rendering: © Elias Kufeld

Zwei von fünf Arbeiten, die mit dem BDA Masters 2021 ausgezeichnet wurden: „Incore Berlin“ von Leonie Borutta und „Mobile Wanderbühne“ von Elias Kufeld

BDA BUND DEUTSCHER ARCHITEKTINNEN UND ARCHITEKTEN

BDA Masters 2021

Von Lückenfüllern, Stadtbausteinen, Partyzelten, geschickten Transformationseingriffen und der Schönheit von Schrott. Zirkuläres Bauen, Umgang mit dem Bestand, partizipative Prozesse, Mobilitätswende... Architektinnen und Architekten stehen vor großen Herausforderungen. Auf dem Weg zur Klimaneutralität sind mehr als klima- und ressourcenschonende Innovationen gefragt. Mit Blick auf die Zukunft spielt die Ausbildung an den Architekturfakultäten angesichts der vielen offenen Enden eine zentrale Rolle. Inwieweit lassen sich diese großen Themen auch in der Lehre wiederfinden?

Der Studienpreis „BDA Masters“, der am 24. November 2021 online juriert wurde, bot eine gute Gelegenheit, sich davon einen Eindruck zu verschaffen. Der Preis dient der Förderung des Architekt*innennachwuchses in NRW und ist mit einem Stipendium von jeweils 2000 Euro dotiert, das ausgezahlt wird, sobald der Masterstudiengang begonnen wird.

Unter dem Vorsitz von Alexander Pötzsch aus Dresden prämierten Gert Lorber, Vorsitzender des BDA NRW, und die BDA-Kolleginnen Sarah Escher (Düsseldorf), Monika Güldenbergl (Gelsenkirchen) und Julia Dahlhaus (Berlin), fünf Arbeiten aus insgesamt 30 Projekten, die von den jeweiligen Hochschulen nominiert wurden. Auch der „Preis der Nominierten“, über den die Teilnehmer*innen in einem Online-Voting entscheiden, wurde vergeben:

- „Incore Berlin – Bridge over Troubled Water“, Innovations- und Kompetenzzentrum

für Recycling. Leonie Borutta (Hochschule Bochum)

- „XXs – Resträume im urbanen Raum“, Lückenfüller (Preis der Nominierten), Luis Pichler (Hochschule Düsseldorf)
- „Wanderbühne“, Elias Kufeld (RWTH Aachen)
- „Ort.Material.Typus.Aktivität“, Artist in Residence, Antonia Licht, Alexander Prinz (Technische Universität Dortmund)
- „CoWoHo – Through Diversity to Identity“, Alte Hallen neu gedacht – ein CoWoHo für Siegen, Julian Iseli, Felix Schmidt (Universität Siegen)

Um die Eingangsfrage zu beantworten: Ja, es finden sich Spuren der großen Herausforderungen in den Entwürfen der Studierenden. Ausgezeichnet wurde ein Innovations- und Kompetenzzentrum für Recycling, eine Baulücke, die einen urbanen Restraum für ein aussterbendes Handwerk nutzt, ein Stadtbaustein für Kunst und Kultur, eine mobile Wanderbühne und ein detailliertes Konzept für die Revitalisierung eines Fabrikgeländes.

Die Preisträger begegnen der Komplexität in kleinen Schritten mit architektonischen Lösungen, der nötigen Ernsthaftigkeit und Freude am Entwerfen. Insofern können die Gedankenmodelle auch „ausgewachsene“ Architekten inspirieren.

Denn Kreativität, sorgfältige Planung und Spaß an der Sache bleiben die entscheidenden Zutaten für gute Architektur und die Transformation unserer Branche – frei nach Beppo Straßenkehrer: Wenn nötig auch in kleinen Schritten. ■ Nicole Richter, BDA NRW

Weitere Informationen und Fotos zu den ausgezeichneten Projekten finden Sie unter www.bda-nrw.de.

architektinnen initiative

Drei Vordenkerinnen, drei Positionen

„Maßgeschneidert“ – dieses Buzzword der Architektur war lange ein Synonym für eine sichtbare Individualität. In ihr zeigt sich die kreative Kraft des oder der Architekturschaffenden – natürlich in Form eines Neubaus. Umnutzung – womöglich noch eine, die nicht nach außen sichtbar war – fristete ein Schattendasein. Hier findet gerade ein Paradigmenwechsel statt. Denn die Aneignung und Vortüchtigung von Bestandsgebäuden und vorhandener Ressourcen bedarf ebenso maßgeschneiderter wie kreativer Lösungen – und reduziert darüber hinaus das Müllaufkommen und die CO₂-Belastung. Wir hatten in 2021 drei Vordenkerinnen zu Gast, die mit ihren Ideen zeigen, was das bedeutet.

Kreisläufe in der Bauwirtschaft

Ausgehend von der Tatsache, dass die Erde in Bezug auf Ressourcen wie Luft, Wasser, Erde aber auch Bodenschätze ein geschlossenes System ist, muss Bauen in Konsistenz mit der Weltkapazität stattfinden, so Prof. Annette Hillebrandt. Die Idee des Urban Loop Designs ist eine Strategie der Kompensation und des Mehrwerts in den Kategorien Biodiversität, Gesellschaft, Klima, Lebensdauer, Material und Energie.

Für die Architektur bedeutet das eine Auseinandersetzung mit dem Flächenverbrauch, der effizienten und flexiblen Nutzung von Gebäuden, ihrer Resilienz gegenüber Wetterextremen, ihrer konstruktiven Qualität, der Qualität und Fügung der Baustoffe sowie mit dem Energieverbrauch.

Architektur als Werkzeug, die Welt zu verbessern

Wie grundlegend sich die Herangehensweise an das Bauen ändern muss, beschreibt die Architektin Anna Heringer mit ihrem Credo: Form follows love. Natürlich muss ein Gebäude seine Funktion bestmöglichst erfüllen, doch darüber hinaus muss der Prozess des Entwerfens, Bauens, Nutzens und Rückbau-

ens mit Wertschätzung gegenüber dem Ort, seinen Ressourcen, der Gesellschaft und dem globalen Klima erfolgen. Aus diesem Grund baut Anna Heringer häufig mit Lehm. Der Baustoff ist in vielen Teilen der Welt lokal und direkt verfügbar. Seine Verarbeitung ist arbeitsintensiv, erfordert aber kein Spezialwissen. So können lokale Arbeitskräfte eingesetzt werden, die dann mit ihrem Einkommen die Wirtschaft vor Ort unterstützen. Lehm kann immer wieder auf gleichem Niveau recycelt werden – einfach durch einsumpfen. Am Ende der Lebensdauer wird er der Erde wieder zurückgegeben.



Wir brauchen einen Paradigmenwechsel in der Architektur. Anna Heringer war unser „Vorbild im Gespräch“ am 24.11.2021

Graue Energie als wertvollste Ressource

Die Architektin und Professorin Andrea Klinge nimmt die Lebenszeit eines Gebäudes ins Visier. Sie sagt: „Gebäude müssen wieder für mehrere hundert Jahre genutzt werden“. Umnutzung und Umbau sind immer klima- und umweltfreundlicher als Abriss und Neubau. Besonders jüngere Gebäude stellen dabei eine Herausforderung dar. Sie sind in der Regel nicht mit Blick auf eine mögliche Umnutzung oder bauliche Anpassung konzipiert. Bau- und Gebäudeteile, die neu hinzugefügt werden müssen, sollten – so Andrea Klinge – möglichst aus ökologischen oder recycelten Baustoffen bestehen. Wobei auch bei den regenerativen Baustoffen genau hingeschaut werden sollte. Wenn möglich sollten schnellwachsende Rohstoffe genutzt werden.

In Hinblick auf die Haustechnik konnte Andrea Klinge anhand von Untersuchungen nachweisen, dass durch einen Lehmputz in Verbindung mit regelmäßiger Lüftung auf eine kosten- und wartungsaufwändige Lüftungsanlage verzichtet werden kann. □



Freistellung für Kammerarbeit jetzt abgesichert

Mit der Verabschiedung der Neufassung des Baukammergesetzes durch den Landtag Nordrhein-Westfalen am 24. November 2021 ist der Anspruch auf Freistellung für die Ausübung berufspolitischer Tätigkeiten gesetzlich verankert worden. Der Gesetzgeber hat damit eine Anregung der Architektenkammer NRW aufgegriffen, die wiederum auf eine Initiative der VAA zurückgeht.

Die VAA hatte in der Vertreterversammlung 2019 beantragt, dass die AKNW in diesem Sinne tätig werden sollte. Für angestellte und beamtete Architektinnen und Architekten greift damit eine ähnliche Regelung für die berufspolitische Mandatstätigkeit, wie dies schon seit langem für die Ausübung von kommunalpolitischen Mandaten gilt. Konkret bedeutet dies: Arbeitgeber müssen angestellten und beamteten Architektinnen und Architek-



Grafik: VAA

ten eine zeitliche Freistellung ohne Vergütung gewähren. Auf Initiative der VAA ist damit ein weiterer wichtiger Schritt zur Gleichberechtigung der abhängig Beschäftigten in der berufspolitischen Vertretung erreicht worden.

Der Dank der angestellten Kolleginnen und Kollegen geht auch an Büroinhaberinnen und Büroinhaber, die bereits in der Vergangenheit die berufspolitische Arbeit durch Freistellungen ermöglicht und unterstützt haben. Der entsprechende Passus findet sich in § 6 Organe der Baukammern, Absatz 4: „Die Mitglieder der Organe und Ausschüsse sind für die Zeit der Ausübung ihres Mandats von ihrer Verpflichtung zur Arbeit freizustellen. Zur Ausübung des Mandats gehören Tätigkeiten, die mit dem Mandat in unmittelbarem Zusammenhang stehen.“ □ MK

Weitere Infos unter vaa-nrw.de.



Landesmitglieder-versammlung

Leider mussten wir kurzfristig unsere geplante Landesmitgliederversammlung im Dezember letzten Jahres Corona-bedingt absagen.

Dabei sollte diese LMV für den Vorstand eine besondere werden, denn unser langjähriger Vorstandsvorsitzender Jürgen Otte wollte seinen Rücktritt erklären. Nun konnte er dies leider nur digital tun. In einem kurzen Interview konnte ich ihn zu seinem Rücktritt befragen.

Lieber Jürgen, vielen Dank erst einmal für deine langjährige Vorstandsarbeit. Ist dir die Entscheidung für den Rücktritt am Ende schwergefallen?

Jürgen Otte: „Ja, vor allen Dingen deshalb, weil die Übergabe an den neuen Vorstand nicht im Rahmen einer Mitgliederversammlung stattfinden konnte. Da wir die Dinge auch mit ‚Herzblut‘ gemacht haben, wäre eine persönliche Amtsübergabe schöner gewesen.“

Was möchtest du dem zukünftigen Vorstand und den BDIA-Mitgliedern mit auf den Weg geben?

Jürgen Otte: „Nach fünf intensiven Jahren in einem Ehrenamt an führender Stelle ist ein

Wechsel auch deshalb wichtig, damit jüngere Kräfte die Chance haben nachzurücken, und sie diesem aktiven Verband auf ihre Art und Weise ihren Stempel aufdrücken können. Diesen neuen Stempel wünsche ich dem bdia NRW und dem neuen Vorstand. Und ich bleibe ja auch weiterhin diesem Verband verbunden.“

Überdies hat das BDIA-Präsidium beschlossen, dass die stellvertretende Vorsitzende Jutta Hillen und Kassenführerin Karin Michels die Geschäfte des Vorstandes im Landesverband NRW im Auftrag des Präsidiums bis zu den kommenden Wahlen kommissarisch weiterführen sollen.

Die Wahlen werden im Rahmen der nachgeholten LMV voraussichtlich im Mai in Düsseldorf stattfinden. □ Charleen Grigo

Weitere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Internetseite www.bdia.de/landesverbande/bdia-nrw.



Die großen Ideen der Jugend

Wettbewerbe sind Bühnen für neue Ideen und Ideengeber*innen gleichermaßen. Der Spielraum des Möglichen kann ausgetestet und seine Grenzen verschoben werden – nicht zuletzt um unsere Gesellschaft voranzubringen und den Horizont zu weiten. Engagierte junge Planende können dazu beitragen. Ihren Beitrag zu ermöglichen und zu fördern, ist das Anliegen des bdia-Nachwuchswettbewerbs.

Mit zahlreichen Einreichungen unter dem Titel GREEN-MIX-GARDEN haben nun angehende Landschaftsarchitekt*innen einmal mehr bewiesen, wie hoch das Interesse ist, sich selbst zu erproben und dem Wettbewerb zu stellen. Im Zuge der kommenden Landesgartenschau 2023 in Höxter soll der Schaugarten des bdia von den jungen Kolleginnen und Kollegen gestaltet werden.

Die Raumbildung durch Pflanzenverwendung in Verbindung mit innovativen Konzepten stand bei den Arbeiten klar im Vordergrund. Sei es durch die Schaffung eines

Theaters, in dem die Pflanzen die Tribünen füllen und auf die Bühne der Besucher schauen, das Erlebbarmachen von unterschiedlichen Pflanzengesellschaften in Kombination mit vollständig wiederverwendbaren Baustoffen oder die Kombination und Neuinterpretation von Pflanzengesellschaften.

Die besondere Aufmerksamkeit der Jury fand dabei die Arbeit „Dare Biodiversity“ (Lena Louven, Janina Wohlfahrt, beide Studierende TH OWL, Höxter). Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf provoziert durch das Konzept einer wilden und üppigen Pflanzenverwendung, die im Kontext der umliegenden Gartenräume einen spannenden Kontrast erwarten lässt: Gut durchdachte Natur steht den signierten baulichen Elementen gegenüber.

□ Ina Bimberg und Marcel Wiegand

Weitere Info auf www.bdia.de.



Baulandmobilisierungsgesetz in NRW zügig umsetzen

Im Juli 2021 trat das Baulandmobilisierungsgesetz in Kraft, das zu einer schnelleren Aktivierung von Bauland und zu mehr bezahlbarem Wohnraum führen soll. Neben einem erweiterten Vorkaufsrecht (§ 24 BauGB) sind mit Einführung sektoraler Bebauungspläne (§ 9 (2) BauGB) oder des städtebaulichen Innenentwicklungskonzepts (§ 176a BauGB) neue Handlungsoptionen für Kommunen entstanden.

Weitere Anwendungsmöglichkeiten setzen eine Rechtsverordnung zur Bestimmung von „Gebieten mit einem angespannten Wohnungsmarkt“ (§ 201a BauGB) auf Landesebene voraus. Ein solches Gebiet liegt vor, wenn die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Mietwohnungen in einer Gemeinde oder einem Teil einer Gemeinde zu angemessenen Bedingungen besonders gefährdet ist.

Die Gemeinden können in diesen Gebieten vom besonderen Vorkaufsrecht Gebrauch ma-

chen, wenn Grundstücke nicht oder geringfügig bebaut sind, aber vorwiegend mit Wohngebäuden bebaut werden könnten (§ 25 BauGB).

Durch die Erweiterung der Befreiungsvoraussetzungen von Festsetzungen des Bebauungsplanes können in Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt aufwändige und langwierige Planänderungsverfahren vermieden und somit die Voraussetzungen für einen zügigeren Wohnungsbau geschaffen werden (§ 31 BauGB). Ebenfalls wird die erweiterte Anwendung des Baugebots, nämlich wenn ein Bebauungsplan mit ausgewiesener Wohnnutzung vorliegt, zur Beschleunigung des Wohnungsbaus beitragen (§§ 175 und 176 BauGB). In Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt ist die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen genehmigungspflichtig. Ein Umwandlungsverbot kann ebenfalls zur Entlastung des Wohnungsmarktes beitragen (§ 250 BauGB).

Die Rechtsverordnung sollte angesichts der vielerorts großen Wohnungssengpässe unverzüglich erlassen werden. Der Bundesgesetzgeber lässt bei der Festlegung dieser Gebiete Spielräume zu, die im Sinne der nordrhein-westfälischen Kommunen großzügig interpretiert werden sollten. Bei der Erfassung sollten nicht nur die Großstadtreionen, sondern auch Mittel- und Kleinstädte in den Blick genommen werden. □ Sabine Feldmann

□ www.wir-stadtplaner.de

Verbände im Internet

Die Website der Architektenkammer NRW – www.aknw.de – führt Sie auf direktem Weg zu den Berufsverbänden. In der Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“ finden Sie eine Liste der Berufsverbände in Nordrhein-Westfalen mit allen Kontaktdaten und Links zu den jeweiligen Websites.

□ red